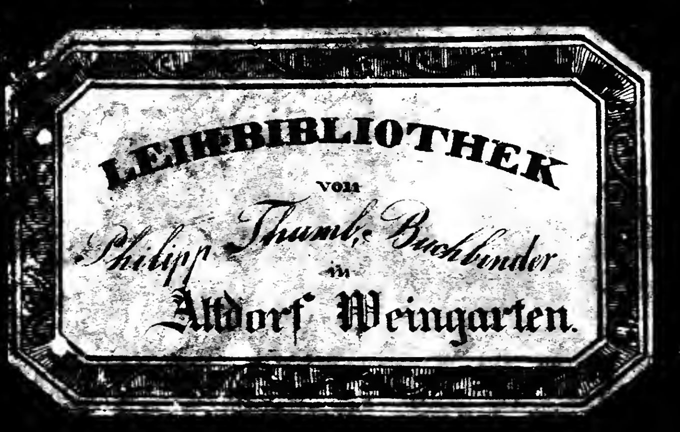
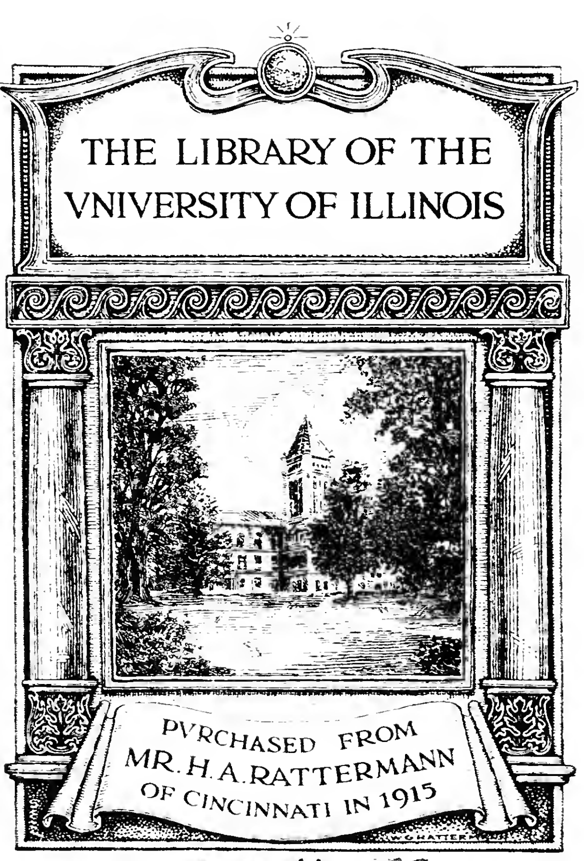

LEIHBIBLIOTHEK
von
Philipp Thumb, Buchbinder
in
Altdorf Weingarten.


THE LIBRARY OF THE
VNIVERSITY OF ILLINOIS
PVRCHASED FROM
MR. H. A. RATTERMANN
OF CINCINNATI IN 1915

Occidentalische Fragen,

oder

die drei

Schultheißen.

*

Ein
dramatisches Gedicht
von
J. N. Winkle.

1843

107

Occidentalische Fragen

oder:

die drei
Schultheißen.



Ein

dramatisches Gedicht

von

J. N. Winkle.

***

1842.

L. Ebner'sche Buchdruckerei in Ulm.

Seinem Freunde

Alois Baur, Std.

gewidmet

vom

Verfasser.

Personen.

Der Schultheiß.
Heinz, der Gemeindepfleger.
Der Müller.
Kunz, ein Schneider.
Frank, der Polizeidiener.
Franz.
Liese.
Mutter.
Ein Bote.
Ein Handwerkspursche.
Zwei Weiber.

Zeit: das Jahr 1841.

Erster Aufzug.

Des Morgens.

(Ein ländliches Wohnzimmer. Im Grunde des Theaters ein Schrank. An einem Tische sitzt Liese, strickend.)

Erster Auftritt.

Liese
(allein.)

Die traurig langen Winterabende
Verschwinden mehr und mehr; die Flur erwacht,
Erwärmt von dieser segenvollen Sonne.
Ich sehne mich nach schönen heitern Tagen;
Nach Frühlingsluft, nach jenen Harmonieen,
Die Feld und Hain durchdringen und das Herz
Erfreuen. Ja, die holde Zeit, sie kommt
Heran, der milde Strahl der Sonne zeigt
Es an. Vielleicht, daß dann mein liebend Herz
Der Trauer sich enthebt, die es umflort;
Vielleicht, daß jene heitern Tage auch
Den trüben Sinn mir klar und heiter machen:
Vielleicht, daß Feindschaft, dieser starre Winter,

Sich an der Frühlingssonne mildert, der
Schon Jahre lang die reinste Liebe stets
In Eis und ewige Erstarrung will
Verwandeln. — Unheilvolle Zwistigkeit,
Die Lieb' und reine Freundschaft nur entzweit!
In allen Fällen kann man sich vereinen;
Warum in diesem unversöhnlich scheinen? —
Wo auch der Vater mag so lange bleiben?
Ich glaub', er ging zum Schneider in Geschäften.
Was er doch an dem Schneider Gutes findet?
Was mich betrifft, ich mag ihn wahrlich nicht;
Weil er ein falscher Mensch, ein Spöttling ist;
Der, wie und wo er kann, dem Vater mich
Verdächtiget, vor ihm von Franzen schwatzt;
Da er wohl weiß, daß ihm der Vater grollt
Des alten Streites wegen. Herzlich freut
Es ihn, wenn mich der Vater balgt und schimpft.
Doch werd' ich ihn nie hassen, wenn es auch
Mein Leben gelten sollte. Täglich hab'
Ich Franzen lieber; ewig bin ich sein.
Daß er auch ewig mein sein will, davon
Bin vollkommen ich selber überzeugt.
Nie würde er umsonst so Vieles wagen
Und überhäufen mit Geschenken mich.
Ach! träfe ihn der Vater einmal hier
Bei mir, mein Gott! es gienge übel ihm.
Er ist verwegen, das verzeih' ihm Gott! —
Warum der Vater auch den schuldlosen,
Den guten Franz nicht leiden mag? Er ist
Ja nicht betheiliget an ihrem Streit:
Er kann nicht grollen, kann nicht böse sein.
Warum ein Sohn den Vater hassen? O!

Das ist nicht edel, Vater, nicht zu loben!
Die Zwietracht Jahre lang im Busen hegen
Ob solcher Kleinigkeit! Die Mutter sagt
Es auch, daß sie so lang nicht hassen könnte.
Sie siehet Franzen gar so ungern nicht,
Das weiß ich wohl: doch um den Frieden nicht
Zu stören, muß des Vaters Launen sie
Gehorchen und zum Scheine ihn auch hassen;
Deshalb giebt sie Verweise mir so derb,
Wenn sie so hie und da was spüren mag.
Ich nahm mir vor, ihn zu vergessen, wenn
Mich Alles dringt, mich Alles balget, schimpft;
Verzeih' mir's Gott! ich kann's nun einmal nicht.
Wohin ich blicke, muß ich mich an ihn
Erinneren: der Schoos und hier das Tuch,
Am Finger da der Ring sind Pfänder mir
Von seiner treuen Liebe. Wohl ist dies
Erfreulich, doch wird selbst das Freudige
Zur Trauer uns; da jede Aussicht uns
Versperret ist, und Rache, Haß und Neid
Im Bunde sind. Warum sich selber plagen?
Warum das Gut der Brüder zu beneiden? —
In schöne Eintracht, Zwietracht streuen und
In Mitt' der Liebe Rache, Haß zu pflanzen
Scheint fast der Menschen Hauptgeschäft zu sein.
Könnt ich nur Manchem meinen Sinn verleihen,
Gewiß, es würden Fried und Einigkeit
Und Liebe ungekränkt ihr Ziel erreichen. —
Der Vater liebet nicht sein Kind, dem er
Das Dasein ganz zur Qual, zur Folter macht.
Ist eine Mutter es, die selbst der Laun'
Des Vaters mag die Tochter opfern; die

Sonst inniglich geliebt sich glaubte? Weh!
Ich komm' zu weit; du lieber Gott verzeih
Mir die Gedanken, die unziemlich sind!
Ach Franz! wie weit hast du mich schon gebracht! —
Doch möchte ich in meine Arme dich
Jetzt schließen. Wüßtest du, daß ich allein
Hier wäre, ja, dann hätt' ich dich im Arme.
Der Vater bleibet lange fort, die Mutter
Wüßt ich auch nicht zu finden. Jedoch, horch!
Ich höre kommen — horch! des Vaters Tritt —
Der kommt sonst doch von vorn herein — wenn nur —
Er läuft zu schnell; wenn Franz — —

Zweiter Auftritt.

Franz. Liese.

Franz.

(Hereinspringend, Liesen küssend.)

Zum Morgengruß!

Liese.

(Erschrocken)

Ach! Franz du hier und weißt nicht, wenn —

Franz.

(Einfallend)

Sorg' nicht;
Der Vater kömmt so bald noch nicht nach Haus;
Die Mutter hat zu thun im Garten draus.

Liese.

Doch sag, wo hält der Vater sich auch auf?

Franz.

Er ist beim Schneider Kunz, der wird ihn halten.

Sie streiten hin und her; doch streiten sie
Mir wohl, wenn nur der Streit noch lange währet.

Liese.

Ach Franz! was magst, so leicht, du alles wagen!
Wenn jetzt der Vater käm', die Mutter nur,
Was könntest du wohl thun, wohin dich flüchten?
Ich wüßte wahrlich keinen Ausweg dir.
Was würde dann aus mir, wenn man dich träfe?
Mein Gott! was müßt' und könnt' ich auch beginnen?
Es wird doch Niemand kommen, lieber Franz?

Franz.

Ich sage dir, sei unbesorgt. Kunz hält
Ihn fest, dies weißt du ja von früher her;
Und überfallen kann er uns unmöglich,
Weil wir vom Fenster aus ihn kommen sehen.

Liese.

Doch sage mir, hat dich auch Niemand her
Zum Hause laufen sehen? Nicht die Mutter,
Die, wie du sagtest, in dem Garten ist? —

Franz.

Gewiß, von Niemand wurde ich gesehen.
Horch, Liebste nur, wie ich hieher gekommen! —
Ich fuhr vor einer halben Stund' mit Mehl
Durch's Dorf und brachte Kunzen auch ein Wenig.
Dort hörte ich den Vater selbst mit Kunzen
Und Andern streiten; wem es galt, das weiß
Ich nicht. Doch mir kam der Gedanke, zu
Besuchen dich. Ich fuhr nach Haus und schlich
Mich fort, dem Bach entlang, dem Stege zu,
Der in den Garten führt. Ich sah die Mutter,

Doch sie, von mir gewandt, sah mich nicht kommen,
Als ich gebückt, den Steg schnell überschritt.

Liese.

Doch Lieber! durch den Garten?

Franz.

Ging ich nicht;
Denn ich schlich leise durch den Graben hin,
Der an der Hecke bis zum Hause führt.
Zu allem Glücke war die Thüre offen,
Und eilig kroch ich zu dem Eingang ein;
Fand alsdann dich allein im Zimmer hier.

Liese.

(Zärtlich.)

Mein Franz! was magst um Nichts du
Alles wagen!

Franz.

Ich wagt' es, Lieschen! nicht umsonst; du bist
Ein solches Wagestück wohl werth.

Liese.

Mein Franz!
Glaub' mir, ich zittere an allen Gliedern:
Hab' dich zwar gern um mich. Der Vater aber,
Die Mutter, wenn sie's wüßte? — Ob du auch
Hinweg so glücklich kömmst? — Du kennst den Vater,
Er würde mich verdammen und verstoßen.

Franz.

Mein liebes Lieschen, sei nicht so besorgt!
Man muß nicht gleich den schlimmsten Fall sich denken,
Stets nur das Beste: Unheil kömmt von selbst.

Liese.

Wenn nur der unheilvolle Zwist nicht wäre!

Schon oft hab' ich geschluchzet und geweint,
Wenn ich die Sache so bedacht; denn du
Kömmst mir so lebhaft in Gedanken vor,
Daß Traurigkeit mein wundes Herz erfüllt.
Ach! wären diese Wirren nicht, du hättest
Schon längstens mich zum Weibe. Aber leider!
Vernichtet werden all' die schönen Pläne;
Deshalb wird traurig düster meine Miene.

Franz.

Mein Liebchen, härme dich so sehr nicht ab!
Schon lange her bemerke ich die Bläße,
An deinen Wangen und den traur'gen Blick.
Ich dachte mir so was, doch traute ich
Mir nicht, der Ursach' nachzufragen.

Liese.

Und
Ich glaubte dich, mein Lieber! zu betrüben,
Durch das Eröffnen meines schweren Kummers.
Wir sind verfolgt, die Aussichten verdorben!

Franz.

Hab' öfters auch darüber schon gebrütet,
Will traurig werden, wenn ich daran denke.
Jedoch, du kennst mein leichtes Blut, es mag
Den Gram nicht lange dulden. Seh' ich dich
D'rauf wieder, so bin ich im Nu genesen. —
Ich seh' es freilich auch nicht ein, warum
Ob solcher Kleinigkeit der Haß nicht will
Versiegen: und so viel ich weiß, entstund
Der Streit durch deines Vaters Scheunenbau.
Ganz klar ist mir die Sache nicht, doch kurz:
Mein Vater glaubte sich gekränkt, darauf
Den deinen er verklagte, was zuletzt

Durch langes Prozessiren — Jahre langes —
Zu meines Vaters Gunsten sich entschied.
Seit jener Zeit sind sie so sehr entzweit;
Der Eine sucht den Andern zu verderben.
Mein Vater wäre letzthin auch gewiß
Gemeinderath geworden (Gott verhüt's,
Daß nie er's wird) wenn er ihm nicht in Weg
Getreten wär'.

Liese.

Es ist ja sehr leicht möglich,
Daß heute er gewählet wird; man spricht
Fast allgemein davon. — Um zehn Uhr geht
Die Wahl vor sich. Doch denk nur, Kunz, der drängt
Sich förmlich auf. Er geht von Haus zu Haus,
Sich Wahlen betteln; — kramet überall
Die Weisheit aus, die er in hohem Grad
Besitzen will.

Franz.

Den Kunzen wählt man nicht.
Wozu soll denn ein schlechter Schneider taugen?
Ein Sprecher, Weisheitskrämer, Grillenfänger,
Ein Bettelmann, ein Narr in jeder Art? —
Ich hasse ihn, weil er in hohem Grad
Ein Ohrenbläser und ein Schmeichler ist,
Der gut auf beiden Achseln Wasser trägt.
Er schmeichelt meinem Vater wie dem deinen;
Verläumdet gegenseitig oft uns Beide.
Ich meine nur, wie sie ihn leiden mögen!

Liese.

Durch seine Schmeicheleien blos bethört.
Er liest die Zeitungen mit meinem Vater,

Worüber sie oft eifrig streiten; fast
Muß ich dann über ihre Weisheit lachen,
Besonders dann, wenn Kunz sich als den Kaiser,
Den König irgend eines Reiches dünkt,
Und d'rauf die Weisheitspläne all entwickelt.
Wär', meinet er, der Ruß'sche Kaiser er,
So würden solche Wirren nie entstehen.
Die Frag' im Orient wäre dann fürwahr
In zweimal vier und zwanzig Stunden schon
Gelös't gewesen. Nun, genug hievon,
Wir dürfen keine Zeit verlieren ob
Dergleichen wirren Schneiderssachen. — Ach!
Sei, lieber Franz! auf deine Sicherheit
Bedacht; jetzt kannst du ungesehen noch
Entkommen; o! ich bitte dich, befolg'
Den guten Rath, entferne dich, mein Franz!

Franz.

Noch bin ich keine Viertelstund bei dir,
Zu fürchten ist noch nichts. Der Vater ist
Geborgen und die Mutter kann von hier
Gesehen werden. Schau'! sie denkt an nichts.

Liese.

Mein lieber Gott! was wird sie aber sagen,
Wenn da die Strickerei sie untersucht?!
Vergeß' doch Alles über dir!

Franz.

Thut nichts.
Du kannst wohl später wieder hereinbringen,
Was du so eben jetzt versäumst. Ich weiß,
Du opferst gern ein Paar Minuten mir
Zu Liebe; leg' ihn weg den Tand; die Mutter
Wird auch so strenge Rechenschaft nicht fordern.

Erzähle mir was Gutes, sei es neu
Nun oder alt. Ich hör' dir gerne zu.

Liese.

O Franz! Du spottest meiner großen Angst.
Ich soll dir was erzählen? Sieh nur her,
Wie sehr am ganzen Leib ich zittere!
Ich kann nicht fröhlich sein und weiß nichts zu
Erzählen, als daß du dich in Gefahr
Begabst. Erzähle meinetwegen du
Ein Mährchen mir, jedoch ein kurzes nur,
Vielleicht vertreibts ein wenig dann die Grillen.

Franz.

Eine Geschichte will ich dir erzählen,
Die neu und wahr, und auch ergreifend ist.
Es ist die traurigste der Lieb'sgeschichten,
Die je ich hab' vernommen.

Liese.

Nun, erzähl'!
Und schwatz' nicht lang darüber hin, ich will
Ganz Herz und Ohr und willig sein.

Franz.

So höre!
Im Unterland, den Ort kann ich nicht nennen,
Da lebten lange unbemerkt zwei Liebchen,
Die liebten innig sich und treu; allein
Durch ein Ereigniß, welches weiß ich nicht,
Wurde den Eltern ihr Verhältniß bald
Bekannt, die es nicht dulden —

Liese.

(Einfallend.)

Stille! horch!

Franz.

Ich höre nichts; sei doch nicht so besorgt.
Wo blieb ich denn auch stehen? — Recht — den Eltern
Bekannt es wurde, die's nicht duldeten.
Dadurch wurd' ihnen jede Aussicht auch
Versperrt. —

Liese.

(Aengstlich einfallend)

Um Gottes Willen, Franz, er kömmt!

Franz.

Wer denn?

Liese.

Der Vater; hörst du ihn nicht kommen?
O Himmel! Gott! was fang ich an?

(Läuft besorgt umher)

Franz.

Sag' schnell,

Liese.

Wo kann ich mich verstecken? —

Schlüpf' in Schrank!
Verhalte ruhig dich!

Franz begibt sich in den Schrank; sie schließt darauf ab und nimmt den Schlüssel zu sich.)

Dritter Auftritt.

Der Schultheiß. Kunz. Liese.

Schultheiß.

(Tritt ein im Gespräch mit Kunzen)

— Das glaubet ihr? —
Ja wenn er's werden sollte, rechnet sicher,
Ich kann dann nicht mehr Schultheiß bleiben. Hab'
Schon einmal diese Angst gehabt, doch wurd'

Durch eifriges Bemühen meiner Seits,
Damals nichts d'raus. — Es ist fatal; der Mann
Ist angesehen, überall beliebt;
Er könnt', was Gott verhüte, durchgreifen:
Umsonst, ich kann ihm freundlich nie begegnen,
Er hat mir gar zu warm gemacht.

Kunz.

Kommt dies,
Verzeihen Sie, noch von dem Casus her
Der Scheuer wegen?

Schultheiß.

Freilich; hol's der Henker!
Ich fing den Bau an, eh' es mir erlaubt
Von höh'rer Stelle war. Das wußte er
Und klagte; denn ich hatt' ihn früher auch
Beleidigt und die Kleinigkeit vergaß
Er nicht. Ich sollte Strafe zahlen; aber
Ich prozessirte drauf vier Jahre lang;
Gewann am End doch nichts, als leeren Beutel.
Ja, glaubet mir, es kostete mich viel:
Darüber er sich fast zu Tode lachte.

Kunz.

Auf keinen Fall war dieses klug,
Daß er so grämlich sich betrug.
(Indem er Liesen bemerkt.)
Ha, guten Morgen, liebe Kleine!
So still und emsig ganz alleine?
Schaut Vater doch, wie roth sie wird!
Ihr Franz ist doch ein schlechter Hirt;
Weil so allein sein Schäflein ist.
Doch kenn' ich wohl schon längst die List:

Die beiden Hirten taugen nicht;
Denn Einer scheuet ja das Licht.

Liese

(steht auf im Begriff zu gehen.)

Schultheiß.

Wohin so schnelle Liese? Halte noch!
Gib meinen Werktagsrock dem Schneider mit.
Du sagtest letzthin, daß es nöthig wäre,
Ihn auszubessern und daß Knöpfe fehlen.

Liese.

Ich will ihn holen, Vater!

(Sie geht ab.)

Schultheiß.

Nun was saget
Ihr, Kunz! dazu? das Ding wird roth, wenn man
Von Franzen spricht; hat oft verweinte Augen: —
Ist wirklich sie den in den Pursch vernarrt?

Kunz.

Ich wollte es schon öfters sagen,
Daß es so ist, wie Sie da fragen.
Fand beide ich doch selbst beisammen,
Als letzthin die Soldaten kamen,
Da Alles sprang und Alles lief,
Franz seine Lies' zu sich herrief.
Ich schlich mich sachte an die Hecke,
Und sah ganz gut aus dem Verstecke,
Wie sie sich liebten und sich neckten,
Einander selbst den Mund —

(Liese kömmt zurück.)

Liese.

Ich weiß
Nicht Vater, wo Ihr ihn habt hingebracht!

Schultheiß.

Gerade fällt's mir ein, daß er im Schrank
Dort ist.

(Er will ihn herausnehmen.)

Wo ist der Schlüssel, Liese? Flink!

Liese.

(Erschrocken, für sich.)

O Gott! was soll ich thun? Ich bin verrathen! —

(Beherzter.)

Nie hab' ich mich um ihn bekümmert; da er
Noch niemals, glaube ich, abhanden kam.

Schultheiß.

Beim Henker! Liese such' den Schlüssel, fort!
Der Rock muß her, ich brauche ihn sehr nöthig.
Gescheider wär's gewesen, Beß'res zu
Beachten, statt an Franzen stets nur denken:
Vergiß'st darüber noch dich selbst. Ich hab's
Dir jetzt schon oft gesagt, dir vorgestellt,
Daß nur umsonst du dich um ihn bemühst.
Ich mag den Purschen und den Vater nicht.
Gieb acht! Gieb acht! ich will die Grillen dir
Vertreiben. Mußte neulich eine schöne
Geschichte wieder hören. Merke auf!
Daß eine zweite nie zu Ohren mehr
Mir möge kommen: fürchte sonst das Schlimmste!
Jedoch genug, ein ander Mal dann mehr. —
Schnell, suche mir den Schlüssel jetzt! Der Rock
Muß her und sollte ich den Kasten selbst
Erbrechen müßen. Setzt euch, Meister Schneider!

(Liese ab.)

Kunz.

Wie Liese läuft, als ob sie stahl!

Doch bleibt ihr Andres nicht zur Wahl.
Daß sie mich gar nicht leiden mag,
War im Geringsten nie die Frag.
Ja, Lieschen merket, glaub' ich, was;
Ich bin im Weg der Jungfer Bas.
Doch als ein Mann von Ehrgefühl
Mag ich nicht leiden heimlich Spiel.
Dem Vater solches vorenthalten,
Würd' nur zur Letzt die Eintracht spalten.

Schultheiß.

So thut Ihr recht; werd' es zu lohnen wissen.
Ich kannt' Euch stets als einen rechten Mann.
Ihr war't gewiß beim Müller auch; habt Ihr
Nichts Neues mir zu sagen? — Schimpft er nicht?
Weiß er nicht das Verhältniß seines Sohn's
Zu meiner Lies'?

Kunz.

Der Müller ist auf seiner Hut,
Wohl weiß er das Verhältniß gut;
Scheint seinem Sohn nichts zu verbieten:
Er meint, der solle sich nur hüten
Vor Ihrer Gegenwart und Rache;
Damit nicht ärger wird die Sache.

Schultheiß.

Ich muß gestehen, wenn es gar so weit
Mit uns noch nicht gekommen wär', ich würd'
Zur Einigung mich neigen. Wär' der Mann
So stolz nicht und so grob, ich würde es
Versuchen. — So läßt sich kein Ausweg denken.
Er giebt nicht nach, und ich thu' nicht, wie's ihm
Gefällt.

Kunz.

Die Frage läßt vielleicht sich lösen;
Im Orient ist's so gewesen.
Dürft ich nur erst der Mittler sein;
Den Müller führt' als Freund ich ein.

Schultheiß.

Ihr kennet mein Verhältniß, Meister Schneider,
Ich kenne Euch, als einen Mann von Bildung.
Thut was Ihr könnet, mich nur lasset aus
Dem Spiel.

Kunz.

Ich will versuchen was ich kann;
Vielleicht vereinigt sich der Mann.
(Liese kömmt zurück, ein Zeitungsblatt bringend).

Liese.

(Für sich).

Es wirkt
Vielleicht.

(Laut.)

So eben wurde hergebracht
Das neu'ste Zeitungsblatt; es ist noch feucht.

Schultheiß.

Recht so; gieb her! Hast noch den Schlüssel nicht?

Liese.

Ich habe überall noch nicht gesucht.
Er könnte auch im Sonntagsrocke sein.

Schultheiß.

So such'!

(Liese ab.)

Der Inhalt macht mich sehr begierig.
Will gerne sehen, was der Türke spricht.

Kunz.

Der Inhalt des Hattischerifs
Ist voll gewiß von Türk'schen Pfiff's.
Der Türke machet scheele Augen;
Denn Ali will ihm gar nicht taugen.
Doch muß er thun, was Andre wollen;
Ihm nützt es nichts, dem Pascha grollen.

Schultheiß.

Der Ansicht bin ich auch. Doch meine Brille?
He! Lies'!

Kunz.

Geben Sie mir das Blatt, ich sehe
Ganz scharf noch wo ich steh' und gehe.

Schultheiß.

So leset Ihr, ich will der Horcher sein.

Kunz.
(Er liest.)

Konstantinopel, den 13. Januar. Durch den wichtigen Hattischerif, der Mehemet Ali die Erbschaft in Aegypten verleiht, ist der Beweis gegeben, daß die Lösung der Orientalischen Frage wieder eine gemeinsame gewesen ist. —

Schultheiß.

Ei! ei! davon hab' ich noch nichts gelesen.
Nun wäre also Ali erblicher
Besitzer von Aegypten; das ist viel!

Kunz.

Nun glaub' ich, daß die große Frage
Auch ganz gelöset liegt zu Tage.
(Liest weiter.)

Der Stand der Sache nach der Einnahme der festen

Plätze Syriens, war folgender: Die Pforte, wieder in den faktischen Besitz —

Was mag wohl faktisch heißen, Herr?

Schultheiß.

Ich glaub', daß es so viel als „scheinbar" heißt.

Kunz.

(Liest.)

— in den faktischen Besiz der eroberten Provinzen gelangt, hatte allerdings wenig Lust, die ausgesprochene Entsetzung Mehemed Alis überhaupt zurück zu nehmen.

Wer hat ihn denn entsetzt, den Pascha?

Schultheiß.

So viel ich weiß, der Türk vor ein'gen Jahren.

Kunz.

Dies hätt' ich nie gethan, wenn ich
Der Türke wär', glaubt's sicherlich.

Schultheiß.

Das mußte er wohl thun; denn Jeder wahrt
Sein Leben vor dem Tod, so lang er kann.

Kunz.

Auch wieder Recht.

(Liest.)

— zurück zu nehmen.

Von den verbündeten Mächten war diese Zurücknahme und das Paschalik von Aegypten lebenslänglich als Minimum betrachtet worden, das man dem Sultan anzurathen in der Lage sei; während die erbliche Verleihung Aegyptens als ein Maximum angenommen wurde, zu dem sich die Gnade des Sultans herbeilassen könne.

Der Sultan hat gut gnädig sein
Bei Thee, Tabak und gutem Wein,

Bei seinem großen Weiberheer;
So ist wohl keine Pflicht mehr schwer.

Schultheiß.

Doch glaub' ich, daß in diesem Fall der Sultan
Nicht willig gnädig ist. — Wie Alles doch
Auf dieser Erd' zu einer Zeit blos glänzt!
Wer hätt' vor hundert Jahren auch geträumet,
Der mächt'ge Türke werde zum Vasallen?!
Jedoch, ihm werden in dem Maas vergolten
Die Drangsale, die wir erdulbeten,
Als er noch mächtig und tyrannisch herrschte.

Kunz.

Mich aber dauert sehr Medschid,
Daß ihm gesungen wird das Lied:
Wir wollen ihn nicht haben,
Den Weiberhelden groß;
Kommt her ihr gier'ge Raben,
Und nehmt ihn nackt und blos!

Schultheiß.

Was nützet denn ein Wollüstling den Türken,
Ein siecher Knab', ein Weiberheld in Bäld'
Nicht mehr?

Kunz.

Warum man doch den Quark noch schützt;
Was doch nicht lange mehr was nützt?

Schultheiß.

Die Fürsten sind in neu'ster Zeit nicht mehr
So ehrlich räuberisch, so schonungslos;
Weil Jeder fürcht't des Andern Macht und Kraft,
Und Keiner sich zur Theilung kann verstehen.
Da ging die Theilung Polens schneller durch,

Den armen Leuten blieb nicht eine Furch'.
Doch, sag' ich, ist die Erd' dem Mächtigsten:
Die Schakals ziehen ja von Nord zum Süd.

Kunz.

Die Worte kann ich nicht recht fassen;
Soll man deshalb die Fürsten hassen?

Schultheiß.

Davon will ich jetzt schweigen. Leset weiter!

Kunz.

(Liest.)

— die Gnade des Sultans herbeilassen könne. Von dem Standpunkte eines Vasallenfürsten konnte dabei nie und nirgends die Rede sein. Während nun das türkische Kabinet wenig geneigt schien, Mehemed Ali auch nur Aegypten zu lassen, Lord Po—Pon—Ponson—Ponsonby sich vielleicht am liebsten mit dem Minimum begnügt hätte, war es das Östreichische Kabinet, das im Einklang mit Preußen für die Erblichkeit Mehemet Ali's unterhandelte.

Daß Östreich so beschäftigt ist?

Schultheiß.

Es hat's, glaub ich, am nöthigsten; der Ruß'
Liegt hart ihm auf dem Rücken, drückt es sehr. —
Ist Liese noch nicht hier? wo bleibt denn die
So lang? Ihr werdet aufgehalten, Meister!
Der Henker hol' den Schlüssel sammt der Lief!
He, Liese! Liese! Alle Hagel! Komm!

(Liese kömmt.)

Liese.

(Besorgt.)

Was wollet Ihr, mein Vater?

Schultheiß.

Schnell, den Schlüssel!

Liese.
(Voller Angst.)
Was soll ich thun? — Ich hab' ihn nicht.
Schultheiß.
Du hast
Ihn nicht gefunden? ei, so hol's der Henker!
Liese.
Vielleicht daß er wo in der Stube liegt!
(Sie sucht.)
Schultheiß.
Ich muß den Kasten nun erbrechen lassen.
Kunz.
Gedulden Sie noch ein'ge Zeit,
So sehr pressirt es mir nicht heut.
(Zu Liesen.)
Denk' nur, du suchest Franzen,
Um mit ihm d'rauf zu tanzen. —
Was hör' ich für ein Trappen?
Die kommen her auf Rappen.
Liese.
(Für sich.)
O! käm doch Jemand, der aus dieser Noth
Mir hälf'!

Vierter Auftritt.

Frank mit einem betrunkenen Handwerkspurschen.
Die Vorigen.

Frank.
So eben fand ich den Hallunken
Am Betteln und total betrunken.

Schultheiß.
(Für sich.)

Der Henker hol's!
(Laut zum Handwerkspurschen.)
Weiß er nicht das Verbot?
Kennt er die Strafe nicht des Bettelns wegen?

Handwerkspursche.

O! — ja, ganz gut; — freilich. — He! einen Pudel!

Schultheiß.

Es ist entsetzlich! denn der Kerl da weiß
Vor Rausch nicht, was er spricht.

Frank.

Man sieht dich alten Bruder an,
Als einen vielgereisten Mann.
Das Wanderbuch! Wir wollen sehen,
Ob er im Rausch die Welt gesehen.
(Rüttelt ihn.)
He! Kamerad! das Wanderbuch!

Handwerkspursche.

So — so, Frau Mutter — stellet ihn nur her! —
Ich hab' noch — keinen Rausch — nicht wahr — Herr Vater?!

Schultheiß.

Nein, nein, der Rausch hat Ihn.
(Zum Frank.)
Entreiße ihm
Das Wanderbuch; es ist sonst nichts zu machen.
(Zum Handwerkspurschen.)
Ihn, liederlicher Schuft, werd' fest ich nehmen
Und in Arrest Ihn setzen lassen. Marsch!

Handwerkspursche.

Bemühen Sie — sich nicht — Frau Mutter; — denn
Ich werd' — auf diesen — Stuhl mich — niederlassen.
(Will sich setzen, fällt aber rücklings auf den Boden.)
O ho! — ein Wenig blos geschlüpft.

Schultheiß.

Der Henker
Hol' ungenirt das Amt; es ist doch, Meister!
Die ew'ge Plackerei. Kein Tag vergeht,
An dem mir nicht die Galle überläuft.
Betrachtet nur den Menschen hier, wie er
Erbärmlich sich gebehrdet. — Was soll ich
Beginnen mit dem Lumpen? Soll ich ihn
Festnehmen lassen? Was kann dieses helfen?
Die Bürgerschaft muß doch den Akt bezahlen,
Beklagt sich täglich ob der Lasten Menge.

Kunz.

Doch können Sie nicht anders wohl,
Wenn Ihre Macht bestehen soll.

Handwerkspursche.

(Indem ihn Frank aufhebt.)
Verzeihet — Mutter; stehen — werd' ich nicht!
Seht meine Füße an!

Frank.

Halt doch das Maul,
Er grober Gaul!
Bei meiner Seel', steh' fest!
Potz Wetter! Hagel! Pest!

Schultheiß.

Ihr habet Recht.
Ja, Kunz, ich werde fest ihn nehmen lassen,
Und ihn nach ausgeschlaf'nem Rausche hören.

Handwerkspursche.

Sie wollen doch nur etwas — Neues hören? —
Als ich — in — Sachsen drein — gewesen bin —

Frank.

Im Schnappshaus, will er sagen.
Du Esel, still! Wer thut dich fragen?

Handwerkspursche.

O! — ganz — gewiß, ich — werde — alle Fragen —
Beantworten. —

Schultheiß.

Daß dich der Henker hol'!
(Zum Polizeidiener.)
Kein Wanderbuch?

Frank.

Ich kann keins finden,
Nicht vorn, nicht hinten.

Kunz.

Er hat wohl gar nicht einmal eines.

Handwerkspursche.

O ja! — man lehrt's — in allen — Schulen Sachsens.

Schultheiß.

He, Lies'!

Liese.

Mein Vater! Was?

Schultheiß.

Schau' an den Thurm
Und sage mir, wie spat es ist!
(Liese ab.)

Kunz.

Es wird
Zum Wählen bald jetzt sein die Zeit;
Deshalb verabschied' ich mich heut.

Schultheiß.

Ich werd' in Bälde Euch auch folgen, Kunz!
Und was den Rock betrifft, deß müßt Ihr Euch
Gedulden. Sonst vergesset aber nichts!

Kunz.

Ich will in dieser Sach', was möglich, thun;
Und bei der Wahl da treffen wir uns schon.
Indeß empfehl' ich höflich mich
Zu Gunsten sehr und inniglich. (Ab.)

Schultheiß.

Schaff' du den Kerl mir jetzt aus dem Gesicht.

Frank.

Ich muß ihn eben führen;
Er will sich gar nicht rühren.
(Will ihn abführen.)

Handwerkspursche.

Bemühen — Sie sich — nicht, ich bitt' — Frau Mutter
(Für sich.)
So artig wie — in Sachsen.

Frank.

Esel, steh'
Er fest! Auf! Marsch!

Handwerkspursche.

Ich will's — versichern, daß — Sie mich verstehen.

Schultheiß.

Geh' nur, besinne dich bis morgen besser!

Handwerkspursche.

Ich werde bleiben — ganz — gewiß, Frau Mutter!

Frank.

Komm nur, ich will dich wohl versorgen;
Damit du klüger wirst bis Morgen.
(Er will ihn abführen.)

Handwerkspursche.

(Für sich.)

So freundlich wurd' — ich nirgends aufgenommen.

(Laut.)

Die Lieb' — werd' ich — mein Lebtag nicht vergessen!
Von Herzen Dank —

Frank.

(Der ihn endlich fortreißt.)

Bedanke dich nur morgen,
Bis jetzt sei ausser Sorgen!

(Beide ab.)

Schultheiß.

(Allein.)

Ein wahrhaft, sehr verdrießliches Geschäft,
Nie wird mir auch ein ruhiger Augenblick!
Und einen Plagegeist das ganze Jahr
Um mich zu haben, meine Lies', das ist
Zu arg! Ich möchte aus der Haut, da Alles
An mir selbst zerrt und knickt. Ich kann jetzt lange
Die üblen Launen meiner Liese nicht
Mehr dulden, muß den Starrsinn biegen ihr.
Sie thut blos, was sie mag. Schon ist eine
Geraume Zeit dahin, seit dem ich sie hab fort
Geschickt, und immer ist sie noch nicht da. — Doch welch'
Ein Lärm entsteht da vor der Thür?

(Horcht. Man hört außerhalb der Thüre das Gezänke zweier Weiber).

Erstes Weib.

Nur zu,
Du wirst auch viel gewinnen,
Der Schultheiß sitzet drinnen.

Schultheiß.

Zum Henker! ich schon wiederum im Spiel?

Zweites Weib.

Du ausgeschämtes Mensch,
Zum Teufel ich dich wünsch'!
Doch geh nur zu
Dem Schultheiß du!

Schultheiß.

Schon wieder eine saubere Geschichte!
Ein böses Weib, das Schlimmste, was es giebt!

Erstes Weib.

Du alte Hexe!

Zweites.

Du wüste Metze!

Fünfter Auftritt.

Die zwei Weiber. Der Schultheiß.

Erstes.

Du Satans Kralle!

Zweites.

Zum Teufel Alle!

Schultheiß.

Welch unverschämtes Thun in meinem Haus?!
Was wollet ihr?

Erstes.

Verzeiht! das arge Weib
Ergriff mich erst am Leib.

Zweites.

Die Hexe lügt! sie packte mich,
Hört die Geschicht', 's ist fürchterlich!
Mein Bub' ein guter, braver Junge —

Erstes.

Nicht wahr, ein Schlüssel ist's, ein Bengel,
Ein ungezogner, grober Schlingel.

Zweites.

Sie lügt, die schlechte Kreatur,
Mein Bub', ein lieber Pursch' ist's nur:
That Niemand noch zu Leide was.

Erstes.

Doch schlug er meinen auf der Straß'!

Zweites.

Dein ungezogner Pavian,
Der pakt' zuerst mein Bübchen an.

Schultheiß.

Um Gottes Will'n, erzählet doch allein!
(Zum Zweiten).
Und ihr, bei meinem Zorne, seid jetzt ruhig!

Erstes.

Ihr Schlingel schlug halb todt mein Kind.

Zweites.

Die Sache umgekehrt ich find'.

Schultheiß.

Bei allen Heiligen, schweigt augenblicklich!

Zweites.

Herr Schultheiß, wie Ihr wollt!
Doch die auch schweigen sollt'.

Schultheiß.

Beim Henker, jetzt seid ruhig! Werde später
Euch auch anhören: jedoch jetzt seid ruhig!

Erstes.

Mit arg zerschlag'nem blut'gem Kopf
Kam kaum nach Haus der arme Tropf.

Zweites.

Mein Hans mit vier der Löcher kam,
An Händ' und Füß' geschlagen lahm.

Schultheiß.

In's Henkers Namen, haltet doch das Maul,
Das arge, ungewaschene in Ruh!

Erstes.

Ach! traurig war es anzusehen;
Kaum konnte ich ein Wort verstehen,
Als dann des Streites Ursach er
Darauf erzählt' so dumpf und schwer.

Schultheiß.

Zur Sach! zur Sach! Was wollet alsdann ihr?

Erstes.

So horchet nur! aus ihrem Streit
Entsprang ein neuer für uns Beid'.

Zweites.

Doch ist das schwarze, miss'ge Thier
Ganz daran Schuld, daß hadern wir.

Schultheiß.

Wenn sie das ausgepeitschte Maul nicht halten,
Und überhaupt nicht warten kann, bis ich
Sie fordern werd', so mag sie sich entfernen.

Zweites.
(Für sich).

So muß ich, hol's der Teufel, schweigen;
Sonst möchte man mir mores zeigen!

Erstes.

Der Streit, der fing im Wirthshaus an,
Wo man bald hitzig werden kann.

Schultheiß.

Beim Henker, kommt einmal zur Sach'! ich muß
In Bälde mich entfernen. Euer Zank?

Erstes.

Nun kurz: Mein Görg kam jämmerlich
Nach Haus, mit Blut ganz fürchterlich.
Ich lief zu diesem schlimmen Weib,
Wie schlimme es ihr Bube treib',
Mit Anstand ihr zu sagen.

Zweites.

Schon muß ich wieder klagen,
Daß dies so rein erlogen ist,
So gut je log ein schlechter Christ!
Sie kam ganz rasend auf mich zu,
Um zu verkratzen mich im Nu.
Doch ohne hin schon aufgebracht,
Zog meine Haut ich in Betracht,
Und stellte mich zur Wehr:
Da kommt der Handel her.

Schultheiß.
(Höchst ungeduldig).

So geht ihr Beid' zum Henker! Werd' nicht klug
Aus dem Gezerre! Tod und Teufel! Ruhig!
(Zum Ersten).
Erzählt Ihr fort!

Erstes.

Allein ich setzte mich,
Als sie ganz fürchterlich,
Die Zähne knirschend,
Nach Rache dürstend,
Und schäumend wie ein toller Hund
Mich kratzte mit den Krallen wund,
Zur Gegenwehr.

Zweites.

Das heißt die Leute hintergehen;
Wo ist denn eine Wund' zu sehen?
Mir soll man an's Gesicht hin schauen!
Wird's da nicht einem Jeden grauen?

Schultheiß.

(Für sich).

Der Henker hols': verzeichnete Beweise!

(Laut).

Doch, schweiget nur, um Alles in der Welt!

Erstes.

Wer weiß, wer dich zerkratzet hat;
Ich glaube nicht, daß ich es that.

Zweites.

O, du erbärmlich schlechtes Ding!
Du Landmensch und du Pfifferling!

Schultheiß.

(Zum Zweiten).

Wenn's jetzt nicht thut, werd' ich ein anderes
Lokal Euch weisen lassen. Schimpfet ihr
An einem andern Ort. —

(Zum Ersten).

Fahrt weiter fort!

Erstes.

Drauf schimpfte sie mit Titeln mich,
Was Schlechtes wär' noch leidentlich.
Zur guten Letzte nannte sie
Mich eine ganz gemeine Hur.

Zweites.

So nannte sie mich, glaubet's nur.
Selbst eine Diebin, bellte sie,

Sei ich, das Scheusal ohne gleichen!
Ich, sagte sie, soll öfters schleichen
Zur Nachtszeit bei dem Vieh herum;
Könn' hexen, machen Grades krumm.

Schultheiß.

So geht zur Hölle doch, ihr Plagegeister!
Die Sache kann ich nicht entscheiden ohne,
Daß sie von Jemand wird bezeugt. — Jedoch

(Zum Ersten).

Was stahl das Weib, daß Ihr sie also schaltet?

Erstes.

Verwichnen Sommer ging, o Herr!
Dies Weib, ich sah sie gut von fern,
Mit ihrem Schurken Sohn,
Sehr früh am Morgen schon,
Ins' Müllers Garten, Obst zu stehlen;
Trug viel davon. Kannst du's verhehlen?

Zweites.

Die schlecht'ste Dirn' kann solches sprechen;
Doch weiß gewiß ich mich zu rächen.

Schultheiß.

(Für sich).

Ein saub'rer Quark, wohl werth dem Hirtenhaus.

(Laut).

Wer wird den argen Unfug mir bezeugen?

Zweites.

Auf Erden hier giebt's keine Zeugen,
Die müssen aus der Hölle steigen;
Denn was sie klagt, ist so erlogen,
Und Ihr auf's Gräßlichste betrogen.
Doch ich will Sachen Euch erzählen,
Zum Staunen: doch kann ich's nicht hehlen.

Kaum sind es jetzt acht Tage her,
Als sie mit Holz beladen schwer,
Sammt ihrem wackern Schufte, der
Auch tüchtig trug (er geht nie leer)
Nach Hause kam. Und dieses Holz,
Sie stahlen es, ich sag es stolz,
Sie stahlen's Euch.

Schultheiß.

(Für sich.)

Erbärmlich ist's!
Wie sich das schlecht' Gesindel selbst verräth.
Gewiß, es fehlt mir Holz.

(Laut.)

Wißt Ihr's gewiß?

Erstes.

(Für sich).

Ich halte mich nicht länger.

(Laut).

Du, schlechter als der Dünger!
O, du erbärmlich Mensch!
Du Satan, ärger noch;
Du Drache, du Moloch!
Doch, daß ich dich verwünsch'?
O, nicht in einem Falle
Bist werth du meine Galle!

Schultheiß.

O, meine Ohren! — Werde ganz konfus!
Um Christi Willen —

Erstes.

Herr! sie hat gelogen,
Gaunerisch betrogen.

Zweites.

O, glaubet mir, nicht diesem Teufel;
Ich rede Wahrheit sonder Zweifel.

Schultheiß.

(Für sich.)

Wenn ich die Nattern nur vom Halse brächte!
Da hilft nicht Tauf und hilft nicht Chrysam mehr. —
Vielleicht es wirkt.

(Laut.)

Ich werde alsdann morgen
Die Schläger selbst vernehmen. Beide werden,
Glaubt's, sicherlich recht hart gezüchtigt werden,
Wenn es sich so erweißt, wie ihr gesagt.
Ob's sich bei Spinnhausstraf' bewenden läßt?

Erstes.

(Für sich.)

Nun hab ich es getroffen!
Umsonst geschimpft, geloffen.

(Laut.)

O! machet es doch gnädig,
Ich brauch den Görg so nöthig!

Schultheiß.

(Für sich.)

Es wirkt bei einem Theil, beim andern auch.

(Laut.)

Und auch ihr Beide werdet sehen, was
Durch eure Klagen ihr gewinnen werdet:
Denn sollten diese Klagepunkte sich
Bestätigen, so wär' das Spinnhaus Beiden
Nur zu gewiß.

Zweites.

(Für sich.)

Was that ich unbesonnen

(Laut.)

O Herr, ich bitt', verschonet mich!
Dies wäre gar zu fürchterlich!
Ich will jetzt gerne stille schweigen,
Woll't Ihr die Sache nicht anzeigen.

Schultheiß.

Wenn ihr euch Beide nicht verein'gen könnt,
So kann ich anders nicht.

Erstes.

Ich bin bereit;
Doch Herr! mein armer Sohn
Kommt der auch so davon?

Schultheiß.

Sobald die Beiden sich vereinigen,
Und auch der Schaden nicht bedeutend ist.

Zweites.

Mein Hans hat sich so weit erholt,
Daß er dem Görgen nicht mehr grollt.

Erstes.

Mein Görg kann nunmehr wieder gehen,
Er thut, als wäre nichts geschehen.
Ich bitte auf den Knieen,
(Hab't ja auch mir verziehen)
Verschonet meinen Görgen mir;
Denn was geschah, geschah beim Bier!

Zweites.

Ich will mich gern' zufrieden geben,
Und stets Euch danken durch mein Leben,
Wenn Ihr den Hans verschonet.
Der Herr gewiß Euch's lohnet!

Schultheiß.

Ich denke hin und denke her, doch läßt
Die Frage nicht so leicht sich lösen. Wenn
Ihr aber euch verein'gen könnt, so will
In diesem Fall ich durch die Finger sehen.
Vergebet nun einander, reicht versöhnt
Die Hände dar und hadert nimmermehr!

Erstes.

Wie meinst du Ann'! ich wär versöhnt,
Wird deiner Seits nichts abgelehnt.

Zweites.

(Für sich.)

Gestraft mein Hans, in's Spinnhaus ich?
Ich muß!

(Laut.)

Doch Ursel, fürchterlich
An Ehr' und gutem Namen
Gekränkt, so jämmerlich
Wie du, hat Niemand mich:
Doch sag' versöhnt ich Amen.
Verzeihe dir,
So wie du mir!
Wir wohnen doch in einem Haus,
Durch Ein Thor geh'n wir ein und aus:
Viel besser steht's den Hausgenossen,
Wenn an einander sie nicht stoßen.

Schultheiß.

(Für sich.)

Ein ganz erbärmliches Gesind'!

(Laut.)

Ich glaub',
Daß es auf diese Art am besten ist.

Erstes.

Hier Ursel, bieth' ich meine Hand,
Und grolle mir nicht mehr.
Wie freut's mich, daß die Alt' ich fand,
Von Freundlichkeit nicht leer!
Von nun an, Ursel, liebe
Ich dich aus reinstem Triebe.
Du wirst mir, hoffe ich, verzeihen?!

Zweites.

Sorg' nicht; hab' selbst auch zu bereuen.

Schultheiß.

Nun haltet aber das Versprechen auch!

Erstes.

Ich werd' in Ewigkeit
Nie mehr ihr thun ein Leid.

Zweites.

Und ich will hier versprechen,
Nie mich an ihr zu rächen.

Schultheiß.

So gehet nur in Gottes Namen fort,
Die Frage ist gelöset!

Erstes.

Dank' Euch Herr!
Ann', komm her,
Wir wollen Arm in Arm,
Vergessend jeden Harm,
Ziehen fort,
Mitt' durch's Ort!
Und Alles, Groß und Klein,
Soll sich des Bundes freu'n.

Zweites.

Herr Schultheiß, meinen Dank!

(Zur Ursel.)

So wollen wir es machen:
Nie mehr soll Haber, Zank
Zerstören uns're Sachen!

(Sie gehen Arm in Arm ab.)

Sechster Auftritt.

Der Schultheiß.

(Allein. — Tief aufathmend.)

Dem Himmel sey's gedankt! Dies war ein Akt!
Mir ist's ganz schwindlicht, grau selbst vor den Augen.
Ein ganz verrucht' Gesinde um die Hexen!
Leibhaft'ge Plagegeister für den Ort;
Zu schlecht, auch nur das Tageslicht zu blicken!
Warum doch solche Menschen leben müssen?
Verderben auch die Guten, die noch übrig.
Die säßen wohl in eines Zuchthaus's Mitte.
Wie weit ein böses Weib auch kommen kann!
In einer Viertelstunde grimm'ger Feind,
Und in der andern d'rauf ganz schwesterlich!
O das ist zu erbärmlich und zu schlecht!
Was konnt' ich anders mit den Schlangen thun?
Hätt ich sie feste nehmen lassen, o!
Es stünde schlimmer dann, als es jetzt steht:
Die Teufel kosten ohnehin genug.
Wer wollte mir bezeugen diese Klagen? —
Kein Mensch; denn, stünd' ein Zeuge gegen sie
Auch auf, dem ging es schlimmer als selbst ihnen.

Die Hexenbrut, sie würde sich vereinen,
Den Redlichsten zum schlimmsten Gauner stempeln.
Das Beste war, daß zur Vereinigung
Ich sie bewegen konnte: währ' es nun
So lang es will; ich bin doch aus dem Spiel.
Das Zerren da verhinderte mich sehr. —
Die Sonne steht schon hoch; wie mag's wohl an
Der Zeit auch sein? Kein Mensch ist hier im Haus.
Und Liese läßt sich nimmer blicken. Ich —
Ha, freilich! schickte sie schon längstens fort.
Gewiß ist's eine halbe Stunde her. —
He, Liese! — keinen Laut — He, Liese! Liese!

Siebenter Auftritt.

Liese. Schultheiß.

Liese.

Begehret Ihr was, Vater?

Schultheiß.

Wo du steckst?!
Du ließest doch zu Tode halb mich schreien.
Es ist jetzt eine halbe Stunde her,
Daß ich dich schickte nach der Uhr zu schauen.
Wie spat schon ist es denn?

Liese.

Noch nicht halb zehn Uhr.
Verzeiht mir Vater! Bald kehrt' ich zurück;
Doch hörte ich hier ein gar laut Gelärm,
Daß ich entfernt mich hielt.

Schultheiß.

Hast jetzt den Schlüssel?

Liese.

Den fand ich, leider, nicht.

Schultheiß.

Das hol' der Henker!
Ich brauche heut' den Rock; das weißt du ja;
Denn jetzt muß ich im Augenblicke mich
Entfernen. Geh' schnell, und hol' den Schlosser!

Liese.

Hier, Vater, hängt der Sonntagsrock; zieht den
Heut' an, da ohnehin die Wahl vorgeht.

Schultheiß.

So gieb den Rock mir her.

(Liese reicht ihm denselben; er zieht den Schoben ab und den Rock an.)

Und bis ich komm',
Such' auch dem Schlüssel nach!

Liese.

Gewiß, ich werd'
Ihn finden; denn er kann so weit nicht sein.

Schultheiß.

Der Mutter kannst du sagen, daß sie bis
Mittag zu viel nicht kochen soll; jedoch
Zu einem ordentlichen Mahl bereite
Dann auf den Abend hin; weil ich alsdann
Ein Paar von meinen Freunden bringen will.

Liese.

Ganz recht, mein Vater!

Schultheiß.

(Indem er den Hut nimmt und abgeht.)

So gehab' dich wohl!

(Ab.)

Liese.

Gott Lob! daß fort er ist. Ich zittre noch
An allen Gliedern. Franz! he, Franz!

Franz.

(Im Schrank.)

Bist Liese,
Jetzt ganz allein? — Mach' auf um's Himmelswillen!
Ich muß beinah ersticken.

Liese.

Sogleich, Franz!

(Sie öffnet den Schrank und Franz tritt heraus in des Schultheißen Rock.)

Achter Auftritt.

Franz. Liese.

Liese.

Doch was soll das? — Warum in Vaters Rock?

Franz.

Damit ich, liebe Liese, künftig nicht
So leicht mehr in Verlegenheit kann kommen.
Ich mach's wie all' die Großen in der Welt.

Liese.

Wie du dem Vater gleichst! so ganz auf's Härchen!
Du siehst ihm ähnlich ohnehin, nur daß
Dein Angesicht viel jünger ist als seines. —
Mein Franz, wie ich um dich besorget war;
Welch' schwere Noth ich deinethalben litt;
Vor Schrecken fast des Todes, als der Vater
So unerwartet schnell in's Zimmer trat,
Wurd' roth ich, feuerroth, und darauf blaß

Wie eine Leich'! Der Schneider sah die Röthe,
Und machte dann auf's Neue mich verlegen:
Die Mutter sah mich draußen blaß, und war
Besorgt; Genug. Wie ließ sich deine Haft?

Franz.

Noch habe gänzlich ich mich nicht erholt;
Fast mußte in dem Käfig ich ersticken.
Zum Krüppel hätt' in kurzer Zeit ich mich
Gestalten müssen; denn ganz eingebogen
Lag ich im Schrank und lange ungewendet.

Liese.

Ich will Gott auf den Knieen danken, daß
Er all' das Ungemach von uns gewendet.
Was ging, indem ich fort war, vor, mein Franz?

Franz.

Ganz gut, daß du mich d'rauf erinnerest!
So denke, der verdammte Lumpe Kunz
Erzählte härchenklein dem Vater es,
Daß letzthin wir, als die Soldaten kamen,
So scherzend hinter jener Hecke waren.

Liese.

Der Tropf? — Ich dacht' es mir, als erst der Vater,
Du mußtest es ja hören, mich so schimpfte.

Franz.

Doch glaub' ich, Liese, daß die Sache bald
Für uns sich besser wird gestalten; denn
Dein Vater scheint der Feindschaft satt zu sein.
Er gab dem Kunzen eben im Geheimen
Aufträge mit an meinen Vater.

Liese.

Wenn

Der Schmeichler Kunz die Sach' nur nicht verderbt,
Noch ärger macht — ich trau dem Schurken nicht.

Franz.

In diesem Falle kann man ihm wohl trauen;
Denn er wird einen guten Taglohn machen.

Liese.

Ich will das Beste hoffen, so wie du:
Für Beide uns und auch für beide Väter.
Doch sage mir, was für ein laut Geschrei
Entstund, als er sich bald darauf entfernte?

Franz.

Die rothe Ursel und die braune Ann',
Zerplatzen mußte ich vor Lachen fast,
Verklagten und beschimpften gegenseitig
Sich so erbärmlich, und vereinigten
Sich kurz darauf so innig wiederum,
Daß Schlechteres gehört zu haben ich
Mich nicht entsinnen kann.

Liese.

Der Vater aber,
Sag' mir, er wurde doch recht ungeduldig?

Franz.

Sie ließen ihn zur Sprache gar nicht kommen.

Liese.

Nun bin ich herzlich froh, daß ich heraus
Geblieben bin! — doch Franz! jetzt mußt du dich
Entfernen; denn die Mutter könnte kommen;
Ich sehe auch im Garten sie nicht mehr.

Franz.

Geduld! Geduld! ich fürchte mich nicht mehr;

Sie kann unmöglich mich in dem Gewand
Erkennen.

Liese.

O, mein lieber Franz, trau nicht!
Zieh' aus den Rock, du kommest ungesehen
Jetzt schon noch durch. Ich will indessen schauen,
Wo auch die Mutter ist.

(Ab).

Franz.

Wie sehr besorgt!
Ich werde gut den Vater spielen, wenn
Auch unerwartet sie mich überfällt.

Liese.

(Hereinspringend, ängstlich.)

Geschwind, geschwind, mein Franz, verstecke dich!
Die Mutter folget auf dem Fuße mir.

Franz.

Sei unbesorgt! Um Alles in der Welt
Geh ich nicht mehr in die verdammte Haft.
Wer weiß, wie lang ich wieder harren müßte!
Und lange hielt ich's ohnehin nicht aus.

Neunter Auftritt.

Mutter. Franz. Liese.

Mutter.

(Hereinkommend zu Franzen, der sich von ihr abwendet.)

Du noch nicht fort! Ich meinte doch, daß ich
Dich vorhin erst vom Hause laufen sah.
Mein Leben hätte ich daran gesetzt,
Du wärst's; denn längstens glaubte ich, du seiest

Beim Wählen auf dem Rathhause. Jedoch
Ich habe mich betrogen. — Darfst dich wohl
Beeilen. Was hält dich denn noch zurück?

(Franz murmelt vor sich hin.)

Du bist nicht gut gelaunt, das merk ich wohl:
Warum so übel aufgelegt? Was fehlt?
Vielleicht hat Liese dich erzürnet. Nicht?

(Franz läuft, den Rücken ihr zugekehrt, murmelnd auf und ab.)

Liese.

Gewiß nicht Mutter; denn der Vater kam
Vorhin ganz stürmisch in das Zimmer ein.
Ich habe ihn um diese Ursach' auch
Gefragt; allein er gab mir kein Gehör.
Mir ist's ganz unwohl, Mutter! denn es muß
Ganz sicherlich ein Mißverhältniß sein.

(Franz geht stürmisch ab.)

Ach Mutter, was ist das?

(Für sich.)

O Franz! du Schelm!

Zehnter Auftritt.

Mutter. Liese.

Mutter.

(Besorgt)

Gewiß, so mürrisch sah ich ihn noch nie.
Wie heftig schnell er sich hinweg begab!
Als wäre meine Gegenwart ihm nicht
Erwünscht. Kein sterbend Wörtchen würdigend,
Das ist zu hart! Er war sonst niemals so.
Ich bin besorgt und sehr begierig auch;

Vielleicht, daß ich der Stein des Anstoßes
Selbst bin. Doch weiß ich mich nicht zu erinnern,
Daß Anlaß je zu solchem Groll ich gab.

Liese.

Gewiß, davon wird nie die Frage sein:
Er war ganz gut gelaunt, als weg er ging,
Kam bald darauf zurück ganz fürchterlich.
Dem Vater muß Beleidigendes selbst
Im Rath begegnet sein.

Mutter.

Ich muß es wissen,
Wenn er zurücke kömmt; denn vorher bin
Ich ohnehin in keinem Fall mehr ruhig.

Liese.

Seid unbesorgt: denn Euch geht es nicht an. —
Gut — daß ich nicht vergesse — ja, der Vater
Gab heut den Auftrag mir, daß viel Ihr zu
Mittag nicht kochen sollet; denn er bringt
Zum Abendessen ein Paar Gäste mit:
Daß Ihr Euch fein d'rauf vorbereitet.

Mutter.

Gäste? —
Warum doch Gäste? — Und gerade heut?
So lang ich weiß, hat er nicht Einen noch
Geladen. — Was dies wohl bedeuten mag?

Liese

Vielleicht, daß er den neuen Magistrat
Mitbringt.

Mutter.

Ja, weiß er denn schon, wer es wird?

Liese.

Dies kann er noch nicht wissen; doch meint er
Vielleicht, daß Kunz es werde.

Mutter.

Nein, o nein!
Das wird er nie!

Liese.

Jedoch, wer weiß es Mutter!
Denn Kunz hat sich beim Vater eingeschmeichelt.
Im Uebrigen will er durch Betteln das
Gewinnen, was ihm sonst gar nie gelänge.

Mutter.

Ich meine nur, daß er den falschen Kunzen
So dulden mag.

Liese.

Das habe ich schon oft
Gedacht. — Horcht, Mutter! — höret Ihr nicht gehen?
Es kommt Jemand.

Mutter.

Dem Gang nach ist's der Vater.

Eilfter Auftritt.

Der Schultheiß. Die Vorigen.

Schultheiß.

(Ganz stürmisch hereinkommend.)

Der Schuft; wo ist er denn? — Ich will ihn bläuen!
Beim Henker! in mein Haus sich schleichen! Sage,

(Zur Liese.)

Wohin hat sich der arge Schurk' versteckt?

(Zur Mutter.)

Und du, du Alte, mußt auch darum wissen!

Mutter.

(Sehr besorgt.)

Um Gotteswillen! was soll ich denn wissen?

Schultheiß.

(Eiferig.)

Er kann mir nicht entkommen sein; ich stellte
Beobachter an allen Enden aus.
Heraus nur mit der Sprach', es hilft euch nichts;
Ihr macht die Sache nur noch schlimmer, als
Sie jetzt schon ist.

Mutter.

(Aengstlich.)

Ich will dir gerne sagen
Wovon ich weiß, nur muß ich wissen was
Du willst.

Liese.

Wer hat sich denn verstecket, Vater?

Schultheiß.

Und du, du selbst fragst, wer versteckt sich habe! —
Jedoch jetzt fällt mir Etwas bei! — Hast du
Den Schlüssel? — Warte! Gut, der stecket hier.

(Macht den Schrank auf und sucht nach.)

Mutter.

Du lieber Himmel! was soll das bedeuten?

Schultheiß.

Der Vogel ist entschlüpft. — Jetzt Liese, frage
Ich dich, in allem Ernst, wo ist der Schurke?

Liese.

Wer soll der Schurke sein, mein lieber Vater?

Mutter.

Was ists? Mein Gott!

Schultheiß.

Der Schurke ist der Franz;
Den suche ich.

Mutter.

Mit keinem Auge sah
Ich Franzen; und du meinest doch des Müllers?

Schultheiß.

Den Schurken! ja den meine ich.

Mutter.

Du giengst
Doch erst von uns hinweg, seit dieser Zeit
Hat keine Seele sich hier blicken lassen.

Schultheiß.

Wie kannst du wissen, wann ich mich entfernte?
Du sahst den ganzen Morgen mich noch nie.

Mutter.

Du giengst, wenn eben ich nicht wachend träumte,
Vorhin ganz wortlos von uns Beiden weg;
Und warst so mürrisch, ach! so aufgebracht.

Schultheiß.

Ja, wenn du dieses glaubst, so träumtest du.

Mutter.

Red', Liese! ich nicht wahr?

Liese.

Es ist, mein Vater!
So, wie die Mutter sagt.

Schultheiß.

Das hol der Henker!

Ja, ja ich merke, daß ihr euch nicht beißt:
Kaum kann ich es von dir, du Alte! glauben. —
Ich sag' es noch einmal, entdecket mir
Den Aufenthalt, sonst möcht es nicht blos ihm,
Vielleicht selbst euch noch übel gehen.

Mutter.

Wenn
Ich aber nicht im Mindesten was weiß?
Seit wann trauest du mir so Wenig zu?

Schultheiß.

Noch nie traut' ich, weil du ein Weib, dir ganz. —
Wart Liese dir will ich noch reden helfen!

Liese.

(Schluchzend)

Ich weiß nichts Anderes zu sagen, als:
Den halben Morgen waret Ihr ja da,
Die Mutter drauf' so bald Ihr Euch entferntet.

Schultheiß.

Du lügest Liese! als ich gieng warst du
Allein im Hause, und der Schuft versteckt.

Liese.

Ach Mutter redet Ihr! Nicht wahr, Ihr war't
Bei mir, als von uns weg der Vater gieng?

Mutter.

Ich kann's nicht läugnen: und du giengest, wie
Gesagt, ganz zornig ab. — Du hast mich sehr
Erschreckt; bin noch um dich bekümmert. Sage
Was dir gefehlet hat, was dir noch fehlt?

Schultheiß.

Bei allen Henkern! wann hätt' ich zu dir
Denn sprechen sollen? — Ich sah heut' dich nie.

Mutter.

Ich glaub', daß du so arg erzürnet warst,
Daß du nicht einmal sahst, wer um dich war.

Schultheiß.

So weit, glaub nur, kam es bei mir noch nie.

Liese.

Doch könnet Ihr nicht läugnen, daß Ihr uns
Im Sturm verließ't.

Schultheiß.

Wer, wer verließ denn euch? — Ich wahrlich nicht.
Dich Lies', verließ in guter Laune ich.

Mutter.

Jetzt merk' ich's bald: er will des Grames Ursach
Uns nicht gestehen, Liese! Und den Zorn
Will er an uns erkühlen lassen. — Sage
Es deutlich nur, was dir begegnet ist. —

Schultheiß.

Die Leute machen mich ganz närrisch noch!
Nun gut: ich will ja da gewesen und
Dich auch gesehen, nicht gesprochen haben,
Im Zorne auch davon gelaufen seyn;
Doch höret klar, warum ich wieder komme!
Als ich so auf dem Weg zum Rathhaus war,
Rief Meister Kunz mich drauf zu sich hinein.

Liese

(Für sich)

Schon wieder Kunz!

Schultheiß.

Und der erzählte mir,
Daß man heut Morgen früh, den Franzen sah

Ganz heimlich in mein Haus einschleichen und
Der kam seit dem nicht fort. — D'rum eilte ich
So schnell hieher, ich glaubte ihn zu treffen.
Im Hause muß er sein; doch läugnet ihr
Vom Grund mir Alles weg: und ihr müßt ihn
Gesehen und mit ihm gesprochen haben.
Ich sah ihn ja mit meinen Augen da,
Von Meister Kunzens Haus aus, lange weilen.

Mutter.

Wenn's dem so ist, dann hast du dich betrogen.
Ich bürg' mit meinem Leben, daß kein Mensch
Hier war, so lang als du von uns hinweg.

Liese.

Ach, Vater! glaubet doch der Mutter! Wißt
Ja doch, daß niemals sie Euch sonst betrog.
Ihr seid gewiß nur aufgehezet worden;
Denn Kunzen halte ich für einen Schmeichler:
Besonders jetzt, da ihm der Müller sehr
Im Wege ist.

Schultheiß.

Von Kunzen lerne anders,
Lern' besser denken. Dir ist er im Wege;
Weil er ein Mann von Recht und Tugend ist.
Er muß in Rath; denn da hilft Alles nichts.

Mutter.

So, so! die Sach' wird dir im Kopfe seyn:
Glaub sicherlich, der Müller dringet durch
Du bist von Kunzen angestiftet, welcher
Der Zwietracht Saamen nur begünstiget.

Schultheiß.

Magst du auch sagen was du willst, du wirst

Nicht überreden mich. Ich bin vollkommen,
Auf's Härchen überzeugt, sag' was du willst.
Der Schurke ist im Haus; und als ein Mann
Von Ehrgefühl und Recht kann ich's nicht dulden.
Den frechen Purschen werd' ich ohne euch
Bekommen; denn ich werd' ihn suchen lassen,
Und ihn und euch zu kränken, durch den Diener.
He! Frank! — er muß doch um die Gegend sein —
Er passet ja dort hinten — Frank! He, Frank!

Liese.

(Für sich.)

Dem Himmel Dank daß er entkommen ist!

Zwölfter Auftritt.

Frank. Die Vorigen.

Frank.

Zu Diensten! Doch wie kommt's daß Sie da sind?
Sah sie doch erst am Graben laufen und
Ganz dicht an mir vorbei. Verzeih'n Sie mir,
Wenn ich vorwizig, so ein Wenig, bin..
Ich grüßte Sie, als hart an mir vorbei
Sie gingen; doch Sie schienen mich gar nicht
Zu achten; liefen dann bedächtig schnell
Dort über den so schmalen Steg am Bache.
Und weil ich Sie im Augenblicke hier
Selbst wieder finde, bin ich fast verwirrt.

Schultheiß.

Nicht anders ist's; du bist auch närrisch worden.
Ich ging in meinem Leben nie noch durch

Den Graben zu dem Stege hin. Wann sah'st
Du denn an dir vorbei mich gehen?

Frank.

Kaum
Vor einer Viertelstund', wenn ich nicht irre.

Schultheiß.

Du wirst dich irren Frank!

Frank.

Bei meinem Leben,
Gewiß ich irre nicht; ich wollte d'rauf
Selbst sterben, wenn ich Sie nicht sah am Graben.
Es kam mir freilich etwas spanisch vor:
Sie schickten in Geschäften mich von Kunzen
Kaum weg, als Sie denselben Weg herkamen.
Wenn ich am Posten nicht geträumet habe,
Jedoch ich wachte hell, so sind Sie es
Gewesen. Treu bewachte ich den Posten.

Schultheiß.

Wenn dem so ist, so kann ich dieses mir
Nicht anders wohl erklären, als: in meiner
Abwesenheit — sonst ist's nicht möglich — hat
Ein Anderer den Schultheißen gespielt.
Als Geist, kann ich erschienen auch nicht sein;
So viel ich weiß, bin ich noch leibhaftig.
Es spukt in jedem Falle. Frank! jetzt suche
Im ganzen Haus, ob nicht ein ungebet'ner
Versteckter Gast an's Licht wird kommen.

Frank.

Gut.
Den kleinsten Winkel werde ich beachten.

(Ab.)

Schultheiß.

Jetzt mußt ich euch entschuldigen; weil dem
Ich auch erschienen bin. Es steckt Etwas
Im Hintergrund, und halb heg' ich Verdacht.
Gewiß, der Umstand wird an's Licht gebracht. —
Des Franzens wegen bin ich nicht im Reinen:
Gesteht war heute er noch nie im Haus?

Mutter.

Mein Ehrenwort, ich sah ihn niemals hier.

Liese.

Ich, lieber Gott! kann mehr nicht wissen.

Schultheiß.

Nun,
Ich will mich jetzt zufrieden geben; denn
Ist an der Sache was, so wird es sich
Enthüllen.

Liese.
(Für sich.)

Franz ist jetzt doch ausser Noth.

Mutter.

Wo nichts verborgen, kann sich nichts enthüllen.

Schultheiß.

Wir wollen sehen; denn ein Traum ist besser. —
Allein jetzt muß ich mich entfernen. Seht,
Die Bürger gehen schon!

Mutter.

Du darfst so sehr
Dich nicht beeilen; denn die kehren erst
Noch bei Bekannten an, die Wahl zu ordnen.

Schultheiß.

Gut, daß ich nicht vergesse, — sagt' es schon

Der Lies', vorhin — du kannst bis heute Abend
Ein ordentliches Mahl zurichten; weil
Ein Paar Bekannte ich alsdann mitbringe.

Liese.

Ich habe es der Mutter schon gesagt.

Schultheiß.

(Vor sich hin, jedoch nicht heimlich.)

Begierig bin ich auf die heut'ge Wahl;
Die Sache macht mir Scrupel, fürchterlich.
Es wäre mir ein ungeheurer Streich,
Wenn es der Müller werden sollte. Und
Befürchten muß ich die verdammte Sache.
Ein großer Theil der Bürger ist ihm günstig;
Dies sagt auch Meister Kunz. Ich habe anfangs
Geglaubt der Müller nehm' die Wahl nicht an,
Doch Allem nach, dringt ernstlich er darauf.

Mutter.

Ich mein' du solltest mit dem Müller dich
Vereinen und den Kunzen laufen lassen.

Schultheiß.

Ich werde thun was mir beliebig ist.
Nach eurem Rath' füg ohnehin ich mich
Mit nichten; denn da lief ich übel an:
Ihr bringt mich ohnehin aus dem Geleise.
Wär' je der Rath von euch so zuverläßig,
Wie der des Kunzen ist, so wär' ich nicht
In der Verlegenheit. Ich weiß nicht was
Ich soll, von allen Seiten werde ich
Bestürmt. Sollt' dies nicht selbst den festesten
Der Männer beugen? — Lernet Kunzen erst

Noch besser kennen, eh' ihr ihn verwerft.
Er hat mir große Dienste schon geleistet.

Mutter.

Doch nie umsonst, das wirst du mir bekennen!
Wo seinen Vortheil er zu finden weiß,
Wo sein Int'resse Nahrung findet, zeigt
Dienstfertigkeit in hohem Grade er.
Trau' ihm zu viel nicht zu, er führt dich an!

Schultheiß.

Schweig auf der Stell'! Ich thu', was mir beliebt.

Dreizehnter Auftritt.

Frank. Die Vorigen.

Frank.

(Er hat des Schultheissen Rock.)

In allen Ecken habe ich gesucht,
Doch keine Seel' gefunden. Diesen Rock
Ich glaub', daß es der Ihr'ge ist, fand ich
Da außerhalb der Thür.

Liese.

(Aengstlich für sich.)

Du lieber Gott,
Ein neues Uebel!

Schultheiß.

Wie! mein Werktagsrock?
Und den hast du gefunden? — Vor der Thür?
Das ist doch sonderbar!

(Untersucht ihn.)

Mein Werktagsrock!
Er ist's; und den hast draußen du gefunden?

Frank.

Ja, freilich vor der Thür: im ganzen Haus
Fand nicht ein Mäuschen ich.

Schultheiß.

Sonst hast du nichts
Gefunden? Das ist doch auffallend! — Nicht?

Mutter.

Voll von Erstaunen hab ich mich noch nicht
Erholt. Wie kann doch dieses möglich sein?

Schultheiß.

Warum, Liese! auf einmal gar so stille?

Liese.

Ich werde gar nicht klug.

(Im Schrank suchend.)

Der Rock fehlt wirklich.

Schultheiß.

Ei, ei! wie dies doch möglich ist, da heut
Der Kasten gar so gut verschlossen war!
Ist's nicht so Liese? Sag wo fandest du
Den Schlüssel?

Liese.

(Besorgt.)

Den fand ich — im Gang.

Mutter.

Warum
Nicht gar im Keller! Wie? der Schlüssel fehlte?
Gar nie; ich öffnete den Schrank doch heute
In aller Frühe schon; den Schlüssel ließ
Ich stecken.

Schultheiß.

Schwaze du gelegener;
Denn heute weißt du ohnehin nicht was
Du sprichst. — Doch ist es immer gut, wenn er
Bei Tag noch stack.

(Zur Liese.)

Wo fandest du den Schlüssel?

Liese.

Er lag ohnweit der hintern Thür.

Schultheiß.

Schon gut!
Die Sache wird mir klar: durch diesen Rock,
Verdammt! wurde der Schultheiß dargestellt,
Der euch erschien. Allein der häutet sich,
Was auch die Schlangen thun. Hätt' ich, bei Gott!
Die Schlang erwischt, sie mit dem Balg bekommen,
Ich würde sie fein abgebalget haben. —
Das Häuten kömmt bei Schlangen öfters vor,
Wohl möglich, daß am End ich Schlang und Balg
Erwische. Glaub't! sie schleicht mir noch in's Garn.
Du Alte! sage mir, hat denn derselbe,
Der zu dir kam, als Schultheiß, heute früh,
Nicht diesen Rock getragen?

Mutter.

Wunderbar!
Dies mußt ja du am besten wissen;
Schau' dich nie so beachtend an, zu dem
Sind beide Röcke sich so ziemlich ähnlich.

Schultheiß.

So rede doch gescheide! Konnte ich

Denselben, der den Schultheiß spielte, sehen,
Der da bei dir, als ich beim Kunzen war?

Mutter.

Wenn du nur auch gescheide redetest!
Wer soll bei mir gewesen sein?

Schultheiß.

Entsetzlich! —
Derselbe den du für den Schultheiß hieltest.

Mutter.

Ich weiß nicht was du willst! Ich halte dich
Nur für den Schultheißen.

Schultheiß.

Noch ärger als
Vorhin es war! Ich meine den, der erst
Von dir so mürrisch gieng.

Mutter.

Du lieber Gott!
Das warst ja du.

Schultheiß.

Verdammtes Gansgehirn!
Denselben meine ich, der zu dir gar
Nicht redete.

Mutter.

Derselbe bist ja du!
Und glaub' es mir, ich bin noch bös auf dich.

Schultheiß.

Ich sage dir mein Ehrenwort, ich war,
Derselbe nicht; es war ein And'rer, der
In's Haus sich eingeschlichen hat.

Mutter.

Ich trau'
Auch deinem Ehrenwort nicht mehr; weil du
Auch mir nicht trautest.

Schultheiß.

Mit dir ist nichts zu haben;
(auf Liesen.)
Und was die
Erfahren, das gesteht sie nicht. Wüßtet
Ihr nur, wie viel an dieser Sach' mir liegt,
Ihr würdet dann gescheider werden und
Gestehen. Sehr verdächtig ist der Vorfall,
Es könnte auch ein Dieb sich eingeschlichen
Und Sachen von Belang entwendet haben!

Liese.

Soll ich ein Wenig darnach schauen Vater!?

Schultheiß.

(Liesen fixirend).
Allein ich fürchte etwas Andres noch!
So schaue nach!
(Liese ab.)
Und Frank! du ohnehin
Ein guter Spürhund sonst, gib acht, ob nicht
Was Ungewöhnliches dir aufstoßet.

Frank.

Ich werde treu diesen Befehl vollziehen.
(Ab.)

Mutter.

Wie bist du heute doch so wunderbar,
Ich kann nicht kluge aus dir werden! Nein,
Unmöglich kann ich glauben, daß ein And'rer

In's Haus sich eingeschlichen, und daß du
Mich heute noch nie trafest.

Schultheiß.

Glaube was
Du willst; denn Alles ist umsonst, was ich
An dich hinschwatze: auch ich glaube, was
Ich will.

(Für sich.)

Jedoch ich werde selbst nicht klug,
Es sind verdammte Zeiten!

(Laut.)

Hätte sich
Ein Gauner eingeschlichen, was würd' es
Bedeuten? — O! ich möchte rasend werden!
Weiß nicht was ich zuerst beginnen soll!
Es kömmt zu unverhoffter Zeit ein Qualm.
Jetzt muß ich mich beeilen — hol's der Henker!
Ich sage, Alte! nehme dich in acht;
Trau nicht zu viel, man ist bald hintergangen!

Mutter.

Die Regeln alle darfst du mir nicht geben,
Ich hört' sie tausendfach in meinem Leben.

(Liese tritt auf.)

Liese.

So viel ich sah, fehlt nicht das Mindeste,
Die Kästen alle sind ganz gut verschlossen;
Und außer diesen ist nicht viel, was je
Ein Dieb entwenden würde.

Schultheiß.

Werde später
Selbst untersuchen, jetzt muß ich hinweg.

Noch eine schwere Frage! — Liese nehm'
Dich wohl in acht und du trau nicht zu viel!
(Ab.)

Liese.

Ich weiß nicht was der Vater heute brütet,
So sah ich ihn noch nie, ist voll von Grillen.
Mein Gott! würd' dieser Zustand lange dauern,
So wär ich einem argen Loos verfallen!

Mutter.

Wenn gut und rein du dein Gewissen hast
Bewahrt, so ist dein Leiden nicht so arg.
Gestehe mir, was du von dieser Sache
Erfahren hast, es wird ja dir nicht schaden!

Liese.

(Unentschlossen.)

Ich — weiß nichts, Mutter!

Mutter.

Liese lüge nicht!
Es kömmt zu Letzt doch an den Tag. Gesteh'!

Liese.

(Zaghaft.)

O, Mutter! — saget was ich soll gestehen?

Mutter.

Was ich nicht weiß. Bedenk', es ist verdächtig!
Wenn es so wäre wie's der Vater meinet?
Du sahst ihn auch; sag' Liese wer es war?!

Liese.

Der Vater war's vom Scheitel bis zur Zehe.

Mutter.

Es kann auch sein, daß ihm der Kopf etwas
Ganz Anderes verwirrt. Was mag es sein?

(Franzens Kappe erblickend.)

Doch was liegt hier? Sag', wem gehört die Kappe?!

Liese.

(Für sich).

O, Himmel, jetzt bin ich verrathen!

(Wirft sich vor ihr nieder.)

Mutter!

Vergebet — und verschonet mich — ich wills
Gestehen! —

Mutter.

Was soll das bedeuten? Rede!

Liese.

Versprechet, vor dem Vater nichts zu sagen.

Mutter.

Ich will erst hören, schnell, gestehe nur!

Liese

Vor nicht — bis ihr versprecht —

Mutter.

Vorerst noch will
Ich hören!

Liese.

Ach! verstoßt mich nicht; sie ist —
O Gott! sie ist dem Franzen.

Mutter.

Liese! Liese!
Dem Franzen! — O! ich dachte es mir gleich.
Recht schön von dir! — Jetzt wird mir Alles klar.
Der Schurke war's, der in des Vaters Rock
Verführt mich hat. — Der Vater hatte recht.
Und du, du hast um Alles wohl gewußt,

Doch nicht gestanden, das ist schlecht von dir!
Den Vater, mich hast schändlich du betrogen!
Bin ich mit vollem Ernste nicht in dich
Gedrungen? Schäme dich Betrügerin!
So lieblos hintergehen, deine Mutter!
Das kann ich niemals dir verzeihen Liese!
Wenn du gleich anfangs mir dies Alles so
Gestanden hättest, ich verschonte dich.
Doch deine Ränke- und Verstellungskunst
Soll übel jetzt gezüchtigt werden. Ich
Berichte, bald der Vater kömmt, genau
Ihm Alles.

Liese. (Auf den Knieen bittend.)

Ach! um Alles Mutter, was
Euch heilig ist, verschonet mich beim Vater!
Ich habe ja bekannt und traute fest
Auf Eu're Liebe. Laßt mein Hoffen nicht
Zu Schanden werden! Ach! verschonet mich!

Mutter.

Gerade, weil ich lieb dich habe, muß
Ich, um dein Bestes wirkend, also handeln.

Liese. (Auf den Knieen schluchzend.)

Ich weiß, ich habe Euch gekränkt und tief;
Verzeihet aber dem Gemüthe, das
So jugendlich, so leicht verleitbar ist!
Beurtheilet mich nicht nach Euch! denkt auch
Zurück an Eure eig'ne Jugendjahre!
Geschieht' nicht oft, was man nicht überlegt?
Mich schreckte Furcht vor dem Geständniß ab;
Denn stets hielt mich der Vater hart und enge.
Dies sagtet Ihr oft selbst. — Erbarmt Euch Mutter!

Mutter.

In meiner Jugend war ich offen stets,
Nicht falsch, verschlagen und nicht hinterlistig,
Wie du es bist. Jetzt sehe ich erst ein,
Daß man zu hart dich nie behandelte.

Liese. (Auf den Knieen.)

Wann sahet Ihr mich falsch? Ich war es nie.
Und kann es noch nicht sein. Ist Falschheit es,
Was ich verbrochen habe? Aus Angst und Furcht
Geschah, was ich gethan. Seid gnädig Mutter!

Mutter.

Sonst flehtest du so kindlich nie. Jedoch
Steh' auf.
(Für sich.) Es dauert mich das arme Kind.
(Laut.) Ich werde dich verschonen, wenn du mir
Versprichst, den Franz zu fliehen und zu hassen.

Liese.

Ich werd' ihn fliehen, aber hassen nie,
Ihr seid so grausam nicht mir zu gebiethen,
Den, der mir nie zu Leide was gethan,
Zu hassen. Nehmt's zurück das harte Wort!
Ich will ihn fliehen, hassen kann ich nicht.

Mutter.

So thu denn was du willst, du Eigensinn!
Doch nehme dich in Acht! Wenn ich mit Fränzen
Dich je ertappen sollte, werde ich
Dem Vater unverzüglich es berichten,
Und treu ihm deinen Ungehorsam schildern.
Schon jetzt ist meine Nachsicht viel zu groß:
Doch sag' ich dir mißbrauch die Güte nicht.
Entschlage dir den Purschen aus dem Sinn:

Es hilft nun einmal nichts; es ist umsonst
All' dein Bewerben und Bemühen. Und
Zudem bist du noch viel zu jung. Dir droht
Gefahr, und wer sich aussetzt der Gefahr,
Der kömmt am Ende in ihr um. — Jetzt kannst
Du in die Küche gehen, und hernach
Das Essen zubereiten.

Liese. (Für sich.)

Gott sei Dank!
(Laut.) Ja liebe Mutter! sogleich gehe ich.
Was soll ich kochen?

Mutter.

Nur Gewöhnliches;
Wir müßen auf den Abend mehr bereiten.
Ich komm' in Bälde selbst.

Liese.

Recht liebe Mutter. (Liese ab.

Vierzehnter Auftritt.

Die Mutter. Nachher ein Weib.

Mutter. (Allein.)

Wie schnell der Vogel fliegt! So willig und —
Besorgt hab' Liesen ich noch nie gesehen.
Wie schmeichelhaft und flehentlich sie bat!
Unmöglich war es mir zu widerstehen.
Ein junges Blut, ich weiß dieß aus Erfahrung,
Ist leichtsinnig und oft gedankenlos:
Doch hätte niemals ich geglaubt, daß sie,
In falscher Ansicht mich bestärkend, läugnen,
Und also hinters Licht mich setzen würde.

Franz, der verdammte Pursch, ist schuldig fast
An Allem, er hat Liesen so verführt.
Sonst war sie offenherzig, redlichen
Gemüth's, jetzt ist verschlagen sie und tückisch.
Ein kecker Pursch! — Wer hätte auch gedacht,
Daß der verdammte Franz im Rocke stäcke?!
Er also war im Schrank und eingesperrt
Durch diese schlaue Liese. Feine List!
Nun gut, daß es vorüber ist, ich bin
Selbst froh, daß Franz auf diese Weis' entkam.
Ich mag den Purschen wohl, es ist mir leid,
Daß dieser Zwist uns stets befeindet hält.
Schon wohl auf Jahren ist sein Vater auch
Und Franz dereinst der einz'ge Erb. Fürwahr,
Ich muß gestehen, Liese wär' versorgt.
Allein ich muß ganz stille schweigen vor.
Dem Vater, o! der Friede wäre ewig
Gestört. Ich bin selbst in Gefahr wenn ich
Den Vorfall ihm verschweige.

(Ein Weib tritt auf.)

Weib. (Vorsichtig.)

Treff' ich Euch
Allein?

Mutter.

Was wollet Ihr?

Weib.

Ist Liese fort?

Mutter.

Was wollet Ihr damit?

Weib.

Ich habe im
Geheimen was zu sagen.

Mutter.

Von der Lies'?

Weib.

O, freilich!

Mutter.

Nun, was wißt Ihr denn?

Weib.

Ist Lies'
Nicht um die Wege?

Mutter.

Nein. Was wisset Ihr?

Weib.

Ihr werdet mich doch nicht verrathen?

Mutter.

Nein.
So sprechet nur, was Ihr von Liesen wißt!

Weib. (Heimlich ihr ins Ohr.)

Ich will nur sagen, daß es nicht ganz sauber
Mit Liesen steht.

Mutter. (Einfallend.)

Was fehlt? So sprechet nur!

Weib.

Ich meine nur, doch nehmt's nicht ungut auf!

Mutter. (Drängend.)

Was meint Ihr denn? — Besorget nichts; sprecht frisch!

Weib.

Ich meine Liese — doch ich möchte es
Nicht treffen!

Mutter. (Drängender.)

Lieber Gott, so sagt nur was
Ihr meinet!

Weib.

Wenn uns Niemand hört und Ihr
Mich nicht verrathet!

Mutter. (Ungeduldig.)

Ich verrath Euch nicht.
Wir sind hier unbehorchet. Redet doch!

Weib. (Bedeutsamer.)

Ich meine Liese streiche — nichts für ungut!
Ja Liese — streiche Müllers Franzen nach.

Mutter.

So, so, und dies ist Alles, was Ihr mir
Zu sagen habet?

Weib.

Nein, ich bringe auch
So Etwas mit. Dies Briefchen da bekam
Ganz unversehens ich in meine Hand;
Es ist, so viel ich glaub', geschrieben von
Des Müllers Franz und für die Lies' bestimmt.

Mutter. (Hastig darnach greifend.)

So gebt doch her!

Weib.

Geduld! Geduld! ich muß
Vorher versichert und geborgen sein,
Daß Liese nichts davon erfährt. — Ihr glaubt

Nicht welche Müh' es mich gekostet hat,
Den Brief in meine Hand zu bringen. O!
Ich jagte ihn mit sehr genauer Noth —

Mutter. (Einfallend.)

So gebet doch den Brief mir her, es soll
Euch nicht gereuen, daß darum Ihr Euch
Bemühet habt, und Liese wird davon
Nie im Geringsten was erfahren.

Weib.

Glaubt!
Daß ich Unmögliches versuchet habe,
Um Euch damit zu dienen.

Mutter.

Allen Dank!
Nehmt dieses hin für Eure Müh'! (Sie gibt ihr Geld.)
Und gebet
Den Brief mir her!

Weib.

Mit vielen Freuden. Hier!
Ich danke Euch von Herzen! Glaubet nicht,
Daß ich dies, um belohnt zu werden, that.
Ich wollte Euch blos dienen.

Mutter.

Glaub' es wohl!
Könnt später auch auf meinen Dank noch rechnen.

Weib.

Bin übermäßig schon belohnt, so bald
Ich weiß, das Beste Euch gethan zu haben.
So lebet wohl, und wenn Ihr meiner braucht
In irgend einem Fall, so stehe ich
Zu Euern Diensten.

Mutter.

Gut; gehabt Euch wohl!

(Weib ab.)

Des Briefes Inhalt macht mich sehr begierig.

(Sie erbricht den Brief.) Ein niedlich Briefchen.

(Sie liest.) Allerliebstes Lieschen!

(Für sich.) Wie zärtlich, wie verliebt!

(Liest.) Was ich zuerst Dir sagen muß ist, daß ich wohlbehalten nach Hause kam. Der Vater fragte zwar, wo ich so lange geblieben sei; allein ich schwatzte ihm was vor, und er gab sich zufrieden.

(Für sich.) Wie's Schelmen machen.

(Liest.) — gab sich zufrieden. — Doch die eigentliche Ursache meines Schreibens ist die: Bis zum Abendessen muß ich noch in Deiner Stube sein, und sollte ich mich selbst im Schrank verstecken müssen.

(Für sich.) Ich bin begierig! das ist gar zu frech!

(Liest.) — verstecken müßen. Das „Warum" will ich Dir sagen, wenn ich bei Dir bin.

(Für sich.) Vorsichtig Franz!

(Liest.) — Dir bin. Schreibe mir daher, um welche Zeit ich ungesehen zu dir kommen kann. Schaffe Dir die Mutter, sey es durch was es wolle, vom Halse.

(Für sich.) Befehlen kannst nicht übel.

(Liest.) Sonst wäre Niemand zu befürchten; denn der Vater geht des Nachmittags gewöhnlich aus

(Für sich.) Der spricht ja ganz bekannt.

(Liest.) — gewöhnlich aus. Des Vaters Rock hast du vielleicht gefunden; das Aennchen trug ihn heimlich hin und legte ihn in Gang bei der hinteren Thür.

(Für sich.) Jetzt kömmt's an's Licht.

(Liest.) — hinteren Thür. Um jedem Ueberfalle vorzubeugen, komme ich als Schultheiß verkleidet; deshalb hätte ich, was ich vorher nicht wußte, denselben nöthig. Schicke ihn sammt einem Briefchen, an

Deinen

treuen Franz.

Die stehen auf vertrautem Fuß; und ich,
Ich bin diesmal im Wege ihnen. Nein,
Nicht hindern werde ich die heutige
Zusammenkunft. Den Rock, den soll er haben,
Ein Briefchen auch dazu; bequem soll er
In's Haus einschleichen können, ich werde nicht
Im Wege sein. Erwünscht kam mir der Brief:
Ich will das dringende Geschäft belauschen.
Ja, Franz komm ungeschoren ganz herein:
Er trage Sorge wie er mag entkommen. —
Höchst sonderbar! — Ich bin erwartungsvoll,
Was dies bedeuten soll.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Des Abends.

(Des Müllers Haus.)

(Ein ländliches Wohnzimmer. Auf dem Tische brennt ein Licht; Franz sitzt an demselben sich als Schultheiß verkleidend.)

Erster Auftritt.

Franz. (Allein. Das Westchen zuknöpfend.)
Ein wenig zwar zu weit; doch glaub' ich nicht,
Daß man mich so genau betrachtet; zudem
Ist es bei Licht noch ziemlich dunkel. — Ja —
Es wundert mich, daß ich der Liese so
Gelegen komme. — Bis halb sieben Uhr
(Den Rock anziehend.) Soll ich erscheinen: darf mich wohl beeilen,
Es wird die Zeit bald sein. — Ich glaube wohl,
Daß ihre Mutter sehr bekümmert war,
Als ich so mürrisch gieng. Wenn's nur so gut
Vorbei auch diesmal geht; ich bin besorgt.

(Sich im Spiegel betrachtend.)
Gewiß, so stattlich als der Schultheiß selbst.
Man wird mich nicht erkennen, und besonders,
Wenn ich mich gut bemehle und bemale. —
Ich bin begierig; will nur gerne sehen,
Was für Geschäfte wohl mein Vater hat,
Daß er den Schultheiß will besuchen. Ich
Bin sehr besorgt; wenn ich im Spiel mich denke,
Und Liesen auch. Allein dies treibt mich hin.
Jetzt muß ich mich beeilen; (Indem er sich bemalt.)
denn ich bin
Vor einem Ueberfalle ganz nicht sicher.
Der Vater könnte kommen. (Schaut in Spiegel.)
So, jetzt kann
Kein Mensch vermuthen, daß in diesem Rocke
Ein Franz verborgen ist. (Setzt den Hut auf.)
Jetzt kenn ich mich
Kaum selber. Was wird meine Liese sagen? —
Die wird mich recht beschauen! — Aerger als
Vorhin. Gut, daß der Schrank geräumet ist;
Sonst müßte ich ersticken. (Besieht sich.) Ei! ei! ei!
Gerade sehe ich, daß ich vergessen,
Das Halstuch anzuziehen; (Zieht den Rock aus.)
und an dem
Erkennet man den Schultheissen bei Nacht.
(Nachdem er das Halstuch und den Rock angezogen.)
Ganz trefflich! — Jetzt ist alle Eile nöthig;
Denn ungesehen möchte ich entkommen.
Der Vater würde höchst erstaunen, wenn
Den Schultheiß er in seiner Stube träfe.
(Will gehen; indem er sich entfernen will kömmt Kunz.)

Zweiter Auftritt.

Kunz. Franz.

Kunz. (Erstaunt.)

Sie finde ich, Herr Schultheiß, hier?! So ganz
Allein? — Vorher hätt' ich mich todt geglaubt,
Als sie beim Müller hier zu finden. Es
Ist ganz unmöglich, daß Sie schon so bald
Ganz ausgesöhnet sind; denn ich war erst
Vergangnen Morgen hier, den Müller zu
Bewegen; aber Alles war umsonst.

Franz. (Für sich)

Zum Teufel mit dem Schurken! Wenn ich nur
Entfernet wäre. Sprechen darf ich nicht
Er würde mich erkennen.

Kunz.

Herr, Sie sind
Nicht gut gelaunt. Sie sind noch nicht vereint.
Wenn dem nicht also ist, so rathe ich,
Daß Sie sich jetzt entfernen, eh' er kömmt.
Sie könnten Alles mir verderben und
Das Ganze noch verschlimmern. Glauben Sie,
Daß diesem Mann die Feindschaft eingewurzelt,
Zur anderen Natur geworden ist.
Sie sind in diesem Falle viel zu hizig;
Und er ist unerbitterlich. Lassen Sie,
Vorerst durch mich, ihn vorbereiten. Er,
Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, müßte
Zu mir erst kommen und nicht umgekehrt.

Franz. (Für sich.)

Ein Schurke wie man einen braucht.

Kunz.

Habe
Ich Sie vielleicht erzürnet, daß Sie mich
So fremd beschauen. Herr! was ist es, daß
So plötzlich ich aus diesem Himmel fiel?
Vielleicht, da ich das Glück nicht hatte zum
Gemeinderath gewählt zu werden? Man hat
Mich ungerecht verläumdet; können Sie
Den bösen Zungen trauen? (Für sich.) Wenn ich ihn
Nur aus dem Wege hätte! Jetzt weiß ich
Woran ich bin. (Laut). Der Müller könnte kommen,
Entfernen Sie, mein Herr! sich noch bei Zeit:
Ich rathe Ihnen blos für's Beste.

(Franz will abgehen, doch ihm begegnet der Müller)

Franz.

Ach!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Müller. (Erstaunt für sich.)

Was soll doch das bedeuten? Sonderbar!
(Laut zum Franz.) Ganz unerwartet treffe ich Euch hier!
Seid mir willkommen! Kaum kann ich begreifen,
Wie Ihr vor mir hieher gekommen seid;
Da ich Euch jüngst in Eurem Garten sah.

Kunz.

Ich traf den Herren Schultheissen allein
Im Zimmer an; wie's scheint ist er nicht gut
Gelaunt. Was mich betrifft, so bin ich da
Euch zu dem neuen Amt zu gratuliren.

Müller.

Ich danke Kunz. Verzeihe mir, daß ich
Nicht gleich dich hab' bemerket. — Setzet Euch!

Franz. (Für sich).

Verdammt, wenn ich nur aus der Stube wäre!
(Laut.) Gehabt Euch wohl; ein ander Mal dann mehr
(Franz ab.)

Müller. (Verwundert.)

Das ist mir unerklärlich!

Kunz.

Leicht sag' ich.
Der Mann ist unversöhnlich.

Müller.

Sage mir,
Wie du das meinst!

Kunz.

Ich meine nicht allein,
Ich bin selbst überzeugt, daß er mich nicht
Mehr leiden mag; weil ich in ihn gedrungen,
Er möchte sich mit Euch versöhnen. Jetzt
Kam er in ganz entschied'ner böser Absicht,
Um tiefer Euch zu kränken, wieder zu
Beleidigen. Der Mann härmt sich; weil Ihr
Gewählet seid. — Er hätte thätlich Euch
Beleidiget, wär' ich nicht gegenwärtig
Gewesen. Keinen Zeugen konnte er
Zu solchem Handeln brauchen. — Glaubet mir!
Aus seinen abgeriss'nen, üblen Worten
Vermochte ich die Absicht zu erklären;
Denn als ich ihm die gute, deutsche Meinung,

Die Ihr gezeigt, bekannt, so wurde er
In höchstem Grade auf mich selber böse:
Und schimpfte mich seitdem erbärmlich ab,
So, daß er sich vergaß, sich zu entfernen.

Müller.

Ich war erstaunt und auch zugleich erfreut
Ihn hier zu treffen. Weiß nicht was ich denken,
Was ich von diesem Vorfall halten soll.
Allein All' dies, was du so eben mir
Gesagt, reimt mit dem Schultheiß sich nicht leicht
Zusammen. Sonderbar kam allerdings
Er mir auch selber vor: ich könn't ihn läugnen.
Sei auch so gut und sitz' ein Wenig nieder!

Kunz. (Nachdem er sich gesetzt.)

Ich werde mich darum nicht grämen;
Was nützt mir seine Gunst?
Was mein ist, kann er mir nicht nehmen,
Nicht durch die feinste Kunst.

Müller.

Es sieht in unserm Orte stets betrübend
Und feindlich aus: ein Schicksal schwer und hart.

Kunz.

Es sieht hier so im Kleinen aus,
Fast wie ein Streit der Großen;
Doch kann bei diesem kleinen Strauß'
Sein Wohl man auch verstoßen.
Wenn ich mich als den Frankenreich,
Euch als den Russen, im Vergleich;
Den Schultheiß als den Oestreich denke,
Der Ortsverpfleger England lenke;

So fühl ich mich beinah' besiegt,
Wenn Rußland mich nicht hält.

Müller.

Was kann in diesem Fall zu deinem Wohl
Ich thun?

Kunz.

O! kämpfet, wenn dies Euch genügt,
Bis Oesterreich selbst fällt.
Was geht denn Euch der Oestreich an?
Er schadet doch nur wo er kann.

Müller.

Man bricht nicht gleich so ganz; ich werde mich
Besinnen. Erst muß ich bestimmter wissen,
Ob gar so böse er es wirklich meint.

Kunz.

Er meint es übel glaubet sicher,
Er meint es immer fürchterlicher.

Müller.

Die Opfer, meinst du also, wären all'
Umsonst?

Kunz.

Es ist Oestreich und England
Erzürnet fürchterlich;
Weil unser gegenwärt'ger Stand
Sie härmet innerlich.

Müller.

Ich hab' sie unnothwendig nie belangt.

Kunz.

Sie ziehen Eure große Macht
Mit jetz'gem Einfluß in Betracht;

D'rum ist der Polizei, das Preußen,
Beschäftigt Fehler aufzuweisen.

Müller.

Wie du so fein vergleichst, man muß erstaunen.

Kunz.

Ich glaubte anfangs selber auch,
Daß durch Vereinigung
Die Frag' sich löste, wie's der Brauch
Im Orient bedung. —
Doch so besteht der Türke nicht,
Wenn ihm der Mächte Schutz gebricht.

Müller.

Wen hälst du für den Türken? Rede deutsch!

Kunz.

Der Türk' ist äusserlich entzweiet,
Solang man nicht ein Jawort leihet. —
Ich halte Franzen und die Lies'
Getrennt für die Türkei;
Und ihnen hilft, dies ist gewiß,
Nicht viel die Träumerei.
Wie sollte denn der Türk' bestehen,
Da Möchte sich nur scheel ansehen?

Müller.

Doch will in diesem Fall das Möglichste
Ich thun.

Kunz.

Versuchet nichts, 's ist nichts zu richten;
Nie werdet ihr den Handel schlichten.

Müller.

Allein ich will's versuchen; wirken was
Ich kann.

Kunz.

Bedenkt! Ihr stehet wider drei',
Die nun ein Bund vereint:
Der Hader ist jetzt wieder neu;
Da man Euch schädlich meint.

Müller.

Warum denn können sie mich halten für
Den Mann, der ihnen schädlich ist?

Kunz.

Weil Ihr jetzt eine Großmacht seid;
Dies bringt im Rath Verdrießlichkeit.

Müller.

Wär' ich der Sache ganz gewiß, daß ich
Den Leuten so im Wege stünde, so
Wüßt' längstens ich, wie ich mich könnt' betragen.

Kunz.

Glaubt mir, ich sagte Euch das Wahre,
Ganz ächt und rein, beim kleinsten Haare.
Die Mächte sind zu eng verwandt,
Vergeben sich in Nichts;
Doch ihre List ist längst bekannt:
Beneiden uns des Licht's.
D'rum wird nicht, wie im Orient,
Die Frag' gelöset, so geschwind.
Ihr müßt als off'nen Feind Euch zeigen;
Der Sieg muß sich zu Rußland neigen.

Müller.

Jetzt werde ich dem Rathe noch nicht folgen;
Ich muß vorerst Gewißheit von dem Streite
Und Ueberzeugung von dem Hasse haben:

Deshalb ich mich zum Schultheissen begebe
Noch diesen Abend, daß ich ruhig lebe.

Kunz. (Für sich.)

Das wär' verdammt, es darf nicht sein.
Sonst bin ich ja verrathen.
(Laut.) Geht nicht in dieses Haus hinein,
Läßt Euch des Bessern rathen!
Sie spotten nur, wie Ihr so schwach
Und fangbar seid in dieser Sach'.
Sie werden jedes Wort benutzen,
Den guten Ruf Euch zu beschmutzen.

Müller.

So schuftig halte ich in unserm Orte
Nicht einmal den verachtesten der Bürger.

Kunz. (Für sich.)

Ich möchte fahren aus der Haut!
(Laut.) So thut denn wie Ihr wollt:
Doch würde ich, gesteh' es laut,
Nicht hadern wiederholt,
Mit diesen Leuten, welche nun
Euch nie und nirgends Gutes thun.

Müller.

Du wirst mich niemals überreden Kunz!
Ich gehe hin; weil's ich schon längst beschloß.
Von Furcht ist nicht die Rede; kommt man mir
Zu nah, so werd' ich klüglich mich entfernen.
Du kannst indessen auf mich warten, wenn
Du willst. Mein Franz, der wird in Bälde kommen.
Gehab' dich wohl! (Müller ab.)

Kunz. (Allein.)

Jetzt ist der Teufel los!
Nun, armer Kunz! was fangst du an? — Ich bin
Verrathen! O, ich dummer Kopf! Warum
So ganz verkehrt dies Werk beginnen?!
Sie sollten sich zerreiben, also wollt'
Ich es; nun aber bin ich in der Klemme,
Und werde auch erdrückt; es nützt nichts mehr.
Giebt es denn keinen Ausweg? — Keinen? — Nein. —
Die Wege sind mir all' verrammelt. Wer,
Wer hätte auch gedacht, daß der Gedanke,
Ihn selbst zu sprechen, ihm je kommen könnte!
Es sind nun all' die süßen Hoffnungen
Dahin gewelkt wie Laub; ich habe mich
Selbst überlebt. — Schon dacht' ich mich gewiß
Als Magistrat. Das Glück hat nicht gespielt.
Wenn der verfluchte Heinz nicht vor den Bürgern
Mich gar so derb gescholten hätte, dann
Wär' jetzt ich Magistrat. Wohl ist es wahr,
Daß ich sein Schuldner bin, nicht jedes Jahr
Den Zins entrichtete; allein, was geht
Das And're an. Zu arg doch war's und zu
Empörend, als er einen Lumpen mich
Und schuft'gen Ohrenbläser, Schmeichler, Bettler,
Was weiß ich, Alles nannte; überhaupt,
Mich wahlunfähig zeigte. — Sollte dieses
Nicht jeden Mann, der ehrlich dacht', erschreckt,
Und Mancher mir die Wahl, die er bestimmt,
D'rauf vorbehalten haben? — Doch so geht
Und gieng es allen großen, rechten und
Geschickten Menschen — Der Gescheidere

Gab auch in diesem Falle nach; und ich
Entfernte mich. — Ich will's dem Schyrken denken! —
Daß ich in vieler Meinung stark gefallen,
Muß ich schon deutlich fühlen; denn man glaubt
So unbedingt mir nimmermehr; und kurz:
Ich bin an des Verderbens Rand. Den letzten,
Den besten Anhalts'punkt hab'. ich verlohren,
Sobald sie sich vereinigen. Ich muß,
Sei es durch immer welche Mittel, wissen,
Ob sie sich wirklich auch vereinigen.
Die Unterredung muß ich hören. Ja,
Ich will dem Müller nach, er muß mit mir. —
Ich muß ihn halten; denn vorerst muß ich
Beim Schultheiß sein. — Der Einfall ist nicht übel!
(Indem er abgehen will, tritt ihm Frank in den Weg.)

Vierter Auftritt.

Frank. Kunz.

Frank. (Tritt hastig herein. bewaffnet mit einem Stocke, und ergreift Kunzen.)
Ergebet Euch! Ihr seid verhaftet auf
Des Schultheissen Befehl.

Kunz. (Erstaunt.)
Wer? Ich? Auf den
Befehl des Schultheißen? Warum? Das will
Ich wissen!

Frank.
Bin Euch keine Rechenschaft
Von dem Verhaftsbefehle schuldig. Ihr
Müßt Euch entschließen mir zu folgen.

Kunz.

Ich?

Nicht Einen Schritt geh' ich von dieser Stelle,
Bis ich Gewißheit habe.

Frank.

Kurz und gut,
Ich habe den Befehl Euch zu verhaften
Und ungesäumt. Wollt Ihr nicht willig folgen,
So werd' ich mit Gewalt Euch dazu bringen.

Kunz.

Wer, wer will Hand an einen ehrlichen,
An einen unbescholt'nen Bürger legen?

Frank.

Ob Ihr so seid, ob Ihr's auch nicht, das ist
Mir Einerlei; es wird sich schon erweisen.
Auf! folget mir!

Kunz.

Du wirst mir aber nicht
Verweigern mich vorher zum Schultheißen
Zu führen.

Frank.

Habe nicht Befehl dazu.
Der lautet einfach so: Euch stracks zu führen,
Wenn's nöthig, mit Gewalt, in's tiefste Loch.
Seid Ihr's zufrieden?

Kunz. (Für sich.)

Los sind alle Teufel!
Versuchen will ich noch, ob er sich nicht
Bestechen läßt.

(Laut.) Wenn du mich vorher noch

Zum Schulheißen willst bringen, dann werd' ich
Dich gut belohnen.

Frank.

Ihr belohnen? Sagt
Womit? Mit Euren Schulden, die Euch bald
Zu einem hochgeehrten Einwohner
Des Hirtenhauses machen werden. Gut;
Ich schwatzte schon zu viel. Marsch; folget mir!

Kunz. (Für sich.)

Das thu' ich nicht; ich wehr' mich meiner Haut.
(Er fällt den Frank an.) Jetzt sieh', wie du entkommen kannst!

Frank. (Wehrt sich.)

Du Schuft!
Ich zieh' vor keinem Schneider mich zurück.
(Schlägt ihn mit dem Stock zwischen die Beine, so, daß er umfällt.)
Ich will dir zeigen warte! wie man mich,
Als königlichen Diener muß behandeln!

Kunz.

O Weh! O Weh! Die Füße! Jetzt ist Alles
Verloren; Preußen hat das Frankenreich
Geschlagen, derb und völlig auch zu Boden.

Frank.

Steht auf und folget mir!

Kunz.

Ich kann nicht stehen.

Frank.

Wenn dem so ist, dann werde ich Euch führen. (Hebt ihn auf.)
Auf! Marsch! (Er führt ihn ab.)

Fünfter Auftritt.

Des Schultheissen Wohnhaus.

Liese.

(Tritt auf, den Tischzeug tragend; kehrt Tisch und Bänke ab.)

Es ist gleich Alles voll von Staub;
Man dürfte fast die ganze Zeit nur putzen.
Allein, auch jedes kothige Gesinde
Führt man in dieses Haus. Der Fußboden,
Er sieht ja aus, so schmutzig und so schwarz,
Daß jeder ehrliche und rechte Mensch
Fast glauben muß, man sei hier nachlässig.
Gut, daß es dunkel ist, man sieht's nicht so
Genau. Das dumme Amt hat mich schon oft
Erzürnt; den Vater macht's ganz unerträglich.
Wo er so lange wieder bleibt? Wenn er
Zur festgesetzten Stund' zu Haus will sein,
So hat er Zeit, es ist halb sieben Uhr
Vorbei. Das wär' ein übler Streich, wenn er
Nicht kommen würde, oder, wenn die Gäste
Auf ihn, in seinem Hause, warten müßten.

(Indem sie den Tisch deckt.)

Wie er, wenn er jetzt kömmt, gelaunet ist?
Ich weiß es vorher, übel, da die Wahl
Ihm nicht gefällt. Wenn er nur mich in Ruh'
Und ungeprüfet läßt; er hegt Verdacht,
Und zwar nicht ungegründeten, auf mich.
Ich mußte leiden viel, den ganzen Tag;
Er wird doch nicht mehr forschen hoffentlich.
Geschieht's so zieh' ich mich zurück, mag er
Dann schelten wie er will. — Er hat vielleicht,
Ob seiner Herzensangelegenheit,

Den Vorfall ganz vergessen. Gott woll' es!
Begierig bin ich doch, wenn er als Gast
Den Abend bringt? Die werden ihn von seinen
Für mich gefährlichen, sehr bösen Grillen
Abbringen: sie sind mir willkommen. Von
Der Mutter hätte ich für's Weit're nichts
Zu fürchten und sie dringt auch nimmermehr
In mich. Besonders ist sie jetzt recht wohl
Mit mir zufrieden: früher durfte ich
Nicht einen Tritt vom Herd entfernet sein,
Wenn man zu kochen hatte. Heute aber
Schickt sie mich in die Stube, das zu thun,
Was sie sonst zu verrichten pflegte. Muß
Auf's Neue mehr sie wieder lieben, ihr
Gehorchen Ist es nicht ein großes Glück,
Daß Alles sie dem Vater so verschweigt?
Es wäre übel mir gegangen, wenn
Sie mich verrathen hätte. — Nimmer will
In ähnliche Verlegenheit ich kommen;
Ich werde mich verwahren. — Franz ist auch
Zu frech; er scheuet sich vor Niemanden.
Wem wäre solch ein Streich auch eingefallen?

Sechster Auftritt.

Franz. (Verkleidet.) Liese. (Für sich.)

Der Vater! diesmal kömmt er ja geschlichen.
(Laut.) Gott grüß Euch, lieber Vater!

Ihr schon hier?
So ganz allein?

Franz. (Für sich.)

Sie selbst erkennt mich nicht!

Und weiß doch um den Spuck! Ich will einmal
Den Vater spielen.

(Laut.) Ist es dir vielleicht
Nicht angenehm, daß ich alleinig komme?

Liese. (Für sich.)

Ich weiß nicht soll ich meinen Ohren trauen!
(Laut.) Es freut mich, lieber Vater! wenn ich Euch
Nur um mich sehe.

Franz.

Liese lüge nicht!
Du warst heut in der Früh' recht froh, daß ich
Von dir mich trennen mußte.

Liese. (Für sich.)

Kann mir's nicht
Erklären. — Er ist bös auf mich.

(Laut.) Warum
Denn so, mein lieber Vater?! Ihr war't mir
Stets lieb und theuer.

Franz.

Weiß es wohl, warum
Du heute mich so kindlich liebest; warst
Sonst niemals so. — Gestehe nur, ich weiß
Jetzt um den heut'gen Spuck.

(Für sich.) Ich will sie in
Die Enge treiben und den Muth erproben.
(Laut.) Nicht wahr, der Franz war heute früh bei dir
Im Haus; und stahl sich fort in meinem Rock?

Liese. (Für sich.)

O Himmel! was soll ich beginnen? (Laut.) Ihr,
Mein Vater! heget ungegründeten
Verdacht.

Franz.

Ich nicht. Der Franz gestand es selbst.

Liese.

Ich Unglückselige! Ich bin verrathen!
(Sinkt auf die Knie, weinend.) Erbarmt Euch Vater!

Franz.

O, von Herzen gerne!
Steh auf! denn dir geschieht von mir kein Leid.
Du bist mir eine saub're Heldin!
(Zieht sie an sich und küßt sie.) Kennst
Du mich den nimmer?!

Liese. (Erschrocken.)

Was soll das bedeuten?

Franz.

Mich, deinen Franz?

Liese. (Erstaunt.)

Du, Franz?

Franz.

Ich hätte doch
Geglaubt, du wärest nicht so blind, da ich
Dir doch geschrieben habe, daß ich mich
Verkleidet zu dir schleiche.

Liese. (Erschrocken.)

Bist du's wirklich?

Franz.

Wie du nur bist?! Schau mir doch in's Gesicht! —

Liese.

So sag mir doch, was willst du wieder hier?

Franz.

Verstecken will ich mich, wie ich dir schrieb.

Liese.

Ich kann nicht aus dir kommen. Sag' wer schrieb
Denn mir?

Franz.

Höchst wunderbar bei meiner Seel!
Ich schrieb dir, ich, und du schriebst mir zurück.

Liese.

Ich bitte spasse nicht; du schriebst mir nicht.
Ich habe keinen Brief. Und ich soll dir
Geschrieben haben? Ganz erlogen. Schon
Fünf Wochen her hab' keine Feder ich
Berührt. Kurz, sage mir die Wahrheit Franz!
Warum bist du hieher gekommen.?.

Franz.

Nun
Bei meinem Leben! auf dein Schreiben hin.
(Verdammt, daß ich den Brief vergaß.) Du schriebst,
Daß bis um diese Zeit ich soll erscheinen.
Aufrichtig sage mir; hast keinen Brief
Du heut' von mir erhalten?

Liese.

Einen Brief?
Von dir? So lange ich dich kenne, nicht

Franz.

Du weißt hievon gar nichts?

Liese.

Wie ich gesagt;
Kein Blättchen kam mir in die Hand, ich schrieb
Auch nicht ein Wort an dich. — Doch sind dies leere
Ausflüchte nur von dir. — Ich bitte dich

Bring' mich nicht wieder in Verlegenheit;
Entferne dich, weil jetzt der Weg noch offen!

Franz.

Wenn dem so ist, dann ist der Weg nicht offen;
Es stecket was im Hintergrund; man ist
Mir auf der Spur. — Du keinen Brief von mir?
Ich einen doch erhalten! — Sonderbar!

Liese.

So ist denn an den Briefen etwas Wahres.

Franz.

In diesem Falle leider nur zu wahr.
Ich weiß nicht was ich thun und denken soll;
Man wird mich paken, wenn ich mich entferne;
Und nicht mehr laufen lassen, wenn ich bleibe.
Verdammt, daß du den Brief nicht hast erhalten!
Ich gab ihn doch dem sehr vertrauten Boten,
Dem Annchen mit.

Liese.

Zu mir kam Annchen nitch.
Das ist nun wieder ärger als zuvor.
Ich bitte dich, mach' daß du aus dem Staube
Noch kommst; in Bälde ist der Vater da.

Franz.

Ich habe mich entschlossen hier zu bleiben,
Und sollten alle Teufel auf mich stürmen.
Verbrochen hab' ich nichts: zudem wird bald
Mein Vater hieher kommen und die Ursach'
Des ungewöhnlichen Besuches muß ich wissen.

Liese.

Dein Vater kommt zu uns? — Was soll auch das
Bedeuten? —

Franz.

Eben die Bedeutung will
Ich wissen, nur aus dieser Ursach' Willen
Versuche ich dies Wagestück.

Liese.

Ich rathe:
Geh du nach Haus; du sollst ein ander Mal
Von mir, auch selbst das Mindeste, erfahren.

Franz.

Ich bitte dich, bring' nicht darauf, es ist
Umsonst. Wer weiß ob meine Gegenwart
Nicht nützlich werden kann!

Liese.

Wohin willst du
Dich aber auch verstecken?

Franz.

Wenn ein Plätzchen
Geeignet ist, so geh' ich nicht in Schrank;
Denn in dem Briefe stund: der Schrank sei mir
Bestimmt.

Liese.

Ich weiß dir keinen andern Ort.
Das Beste wär', du giengest jetzt hinweg;
Dann wär' ich ausser Angst und du nicht in
Gefahr.

Franz.

Du bist doch stets voll Angst und Noth.
Verhalte dich beim' Vater besser, als
Vorhin bei mir. So seid ihr Leute all'.

Liese.

Ist es denn eine üble Tugend, wenn

Die Wahrheit man gesteht? Wer hätte auch
Gezweifelt, da du so bestimmt mich fragtest?

Franz.

Die Wahrheit darf man immer reden, doch
Kann man auch hie und da oft klüglich schweigen.

Liese.

Ein bös' Gewissen machet häufig uns
Zu Dummköpfen. — Vergiß dich nicht und gehe!
Ich will gewiß, werd' wieder ich versucht,
Den Anfall überwinden. — Franz, ich bitte,
Folg' mir; erbarm' dich meiner Angst und gehe!
Sieh' nur, wie sehr an allen meinen Gliedern
Ich zittre! — Bedenke, was aus mir
Und aus dir würde, wenn man dich entdeckte!

Franz.

Hör' du auf meine Bitten auch: Sei nicht
So sehr besorgt, ich bin gefaßt auf Alles.
Der Augenblick, in dem ich sie behorche
Ist viel mir werth; ja fast mein ganzes Leben.
Es gilt uns Beiden glaub' es sicherlich!

Liese.

Du stürzest mit Gewalt dich in's Verderben,
Siehst ja von gar so viel Gefahren dich
Umgeben, was dir selbst der Brief beweist.
Um meiner Liebe Willen bleibe nicht!

Franz.

Laß nach mit zerr'gem Flehen, mit dem Bitten;
Bedenke, daß es viel gefährlicher
Jetzt wäre, wenn ich mich entfernte. Leicht
Könnt' man auf offner Strasse mich ergreifen

Was ehrekränkender und übler wäre,
Als was mir hier begegnen kann.

Liese.

Ich bin
Zu Ende, Franz! O, welche Qual und Angst
Verschaffst du mir! Ich werde beten, daß
Es glücklich wende.

Franz.

Zweifle daran nicht.

Siebenter Auftritt.

Frank. Die Vorigen.

Liese. (Für sich.)

Wenn es der Vater wär'! So unverhofft!

Frank.

Zur guten Stunde! Eben wäre ich
Dem Rathhaus zugelaufen; denn man log
Mir vor, Sie seien dort. Nun hören Sie,
Wie mir geschah: Den Schneider Kunz, er war
Ganz wohl beim Müller noch, nahm ich
Gefangen, wie Sie mir befahlen; ob
Er sich gleich widersetzte, ärgerlich.
Ich führte ihn ganz wohlbewachet bis
Zu ihrem Gartensteg, nichts Böses ahnend.
Kaum war er drüben angekommen, so
Ergrief er mich am Frack, der Steg war eng',
Ich konnte mich nicht wehren, d'rauf er mich
Sehr derb auf meine Brust hin stieß, hieher,
Daß rücklings ich in's kalte Wasser fiel.
Indem ich mich zu retten suchte, gieng
Der arge Schuft zum Teufel.

Franz.

(Für sich.) Dir geschah
Auch recht; fast muß ich lachen: doch wär's auch
Nicht übel, wenn der Kunz im Kerker säße.
Ich muß den Schultheiß spielen. (Laut.) Hol's der Henker
Schnell auf! und nehme Männer mit, die sich
Bewährt in Kampf und Streit.

Frank.

Ich steh' zu Diensten.
Und, wann wir ihn bekommen, was soll man
Mit ihm als dann beginnen?

Franz.

Dann wirft man unverzüglich ihn in's Loch.

Frank.

Ganz wohl; ich darf ihn also nicht vorerst
Zu Ihnen bringen um des förmlichen
Verhörens wegen?

Franz.

(Für sich.) Schultheiß muß ich sein!
(Laut.) So bringe ihn, wenn er gefangen ist.

Frank.

Sehr wohl. Wir werden Sie mit seiner Haft
Gar bald erfreuen. (Ab.)

Liese.

Wieder mir ein Stein
Vom Herzen; gut, daß er, der Schwäzer, dich
Nicht hat erkannt. Er ist ein eben so
Gefährlicher Spion, wie Kunz, Wär' er,
Dir auf die Spur gekommen, glaub', es wär'
Sehr übel uns gegangen. Aber ich
Hab' in der Stille stets gebetet, und

Der Sturm zog ab. — Nun hast du deutlich es
Erfahren, daß man uns beschleichen kann:
Flieh' fort, mein Franz! Flieh'! eh' man uns ertappt! —
— Um Christi Willen — schnell — verstecke dich; —
Ich höre Jemand kommen! —

Franz.

Ja, bei Gott!
Ich auch. Doch sage mir, wo soll ich mich
Verbergen?

Liese.

Schnell, ums Himmels Willen, flieh'
In Schrank! (Franz begiebt sich dahin)

Achter Auftritt.

Kunz (als Schultheiß verkleidet.) Liese.

Kunz.

(Für sich, bedächtig.) Ein Glück, daß die allein zugegen!
Die wird mich nicht erkennen.

Liese.

(Für sich, ängstlich.) Lieber Gott,
Wenn er jetzt noch so böse ist?! Er murmelt!
(Laut.) Schon hier mein lieber Vater??

Kunz.

(Für sich.) Gut, daß ich
Die Stimme ändern kann; das kann mir dienen.
(Laut.) Das Essen ist bereitet?

Liese.

Ich glaube, daß
Die Mutter jetzt bald fertig ist. Warum,
Mein Vater, bringet Ihr die Gäst' nicht mit
Sie kommen doch?

Kunz.

(Für sich.) Das soll der Teufel holen:
Was weiß ich, wer noch kommen soll. (Laut.) Sag' nur
Der Mutter, daß heut Niemand kommt.

Liese.

Warum
Doch so, mein Vater? Habet doch befohlen,
Noch eh ihr gienget, daß man für zwei Gäste,
Auf heute Abend, mehr bereiten soll,
Als sonst gewöhnlich. Und die Mutter hat
Für diese Anzahl zubereitet.

Kunz.

(Für sich.) War
Zu schnell! jedoch dies schadet mir noch nichts,
(Laut.) Wir essen bis wir ganz gesättigt sind,
Und was wir übrig lassen schadet nichts.

Liese.

(Für sich.) Er ist ganz leidentlich gelaunt; er denkt
Nicht mehr an das Vergangene. (Laut.) Es wird
Die Mutter böse sein, daß sie umsonst beschäftigt war.

Kunz.

Ist denn der Vater mit
Dem Müller, ach! — der Müller nicht in's Haus
Gekommen?

Liese.

(Für sich.) Weh, jetzt kömmt er wieder an
Das Alte! (Laut.) Nein; der wär' ein neuer Gast.

Kunz.

Das mein' ich auch. (Für sich.) Bald hätt' ich mich verredet!
Wo ist der Polizeidiener?

Liese.

(Für sich.) Was soll
In diesem Fall ich sagen? — (Laut.) Diesen sah
Ich nicht, seitdem Ihr weg vom Hause seid.

Kunz.

(Für sich.) Ein Glück; der hat ein scharfes Aug auf mich.
(Laut.) Dein Vater war, ich (will ich sagen) war
Früh Morgens schon recht böse, nicht wahr, Liese?

Liese.

(Für sich.) Er ist ganz gut gelaunt. (Laut.) Ich weiß wohl,
Daß es im Leben solche Augenblicke
Nicht selten giebt; und weiß, daß Ihr
Mir gut in Bälde wieder seid.

Kunz.

Das bin
Ich auch, wenn du versprichst mich nie mehr zu
Erzürnen.

Liese.

(Erfreut.) Fortan will ich thun, was Euch
Erfreut.

Kunz.

(Für sich.) Das wär' nicht übel. — Jetzt wünscht' ich
Dich aus den Augen. (Laut.) Liese! sage mir,
Wann kommen sie zum Essen?

Liese.

Vorher erst
Habt' Ihr gesagt, daß Niemand komme. Das
Müßt Ihr viel besser wissen.

Kunz.

Habe mich
Versprochen. (Für sich.) Eselskopf! (Laut.) Es kömmt Niemand.

Liese.

Ich will es jetzt der Mutter sagen.

Kunz.

Warte!

Liese.

Sie muß sich doch darnach zu richten wissen.
Hier kommt sie eben selbst.

Neunter Auftritt.

Die Mutter. Die Vorigen.

Gerade Mutter
Hat mir der Vater es gesagt, daß heute
Wir zu der Abendmahlzeit keine Gäste
Bekommen.

Mutter.

Dieses wär' kein übler Streich.
Ist es denn wirklich wahr?

Kunz.

(Für sich.) Der Teufel hol'
Die Hexe! Daß die Alte auch noch kommt!
(Laut.) So ist es, wie es dir die Liese sagte.

Mutter.

(Aergerlich.) So ist es doch das ganze Jahr hindurch;
Kein Tag vergeht, an dem in unserm Haus
Nicht irgend was verkehrt geschieht. Jetzt ist
Das Mahl bereitet; was fang' ich nun an?

Kunz.

(Für sich.) Wär' ich doch dieser Zerrereien los!
(Laut.) Fang' damit an, was dir gefällt, mir ist
Es Einerlei: ich wußte nicht, wie sich

Die Sachen je gestalten können. Jetzt
Ist es nun so.

Mutter.

Dir ist es Einerlei?
Das merke ich; mir aber ist's nicht so.

Liese.

Soll ich jetzt in die Küche gehen?

Mutter.

Nein.
Du kamst den ganzen Abend nie; du hast
Dich in der Stube hier stets unterhalten.

Liese.

(Für sich.) Die merkte was; sie würde so nicht sagen.
Wär' ich nur erst davon! (Laut.) Wollt Ihr, mein Vater,
Nicht Etwas zu Euch nehmen?

Kunz.

Freilich; geh'
Und hole mir zu essen; aber schnell,
Ich muß mich wieder fort begeben!

Liese.

Recht!
Ich werde eilen! (Ab.)

Kunz.

Liese ist doch stets
Um mich besorgt. (Für sich.) Ich habe furchtbar Hunger;
Dies kömmt mir ganz gelegen, wenn sie nur
In Bälde wieder kommt.

Mutter.

(Für sich.) Er ist erzürnt,
Und Liese hat mich auch beleidiget;

Ich weiß nicht soll ich ihm den Franz entdecken?
(Laut.) Sie ist um dich besorgt; doch mehr für sich.

Kunz.

Das mag wohl sein, sie ist noch jung.

Mutter.

(Für sich.) Jetzt wär'
Es gar nicht räthlich, von dem Fall zu reden.
(Laut.) Wie ist es denn, wen hat die Wahl getroffen,
Da du so gut gelaunet bist?

Kunz.

Es ist
Der Müller jetzt Gemeinderath.

Mutter.

Der ist's?
Nicht Kunz, den du so sehr begünstigtest?

Kunz.

Man wollte Kunzen nicht, verklagte ihn;
Man grief ihn an am Ehrennamen.

Mutter.

Wen?
Den Kunzen? Hat der auch noch eine Ehre?
Mir wolltest du nicht glauben, als ich dir
Ihn so verdächtig schilderte. — Er ist
Schon allbekannt als Schmeichelhanns und Leut-
Betrüger. Ich bin herzlich froh, daß er
Aus deiner Gunst gefallen.

Kunz.

(Für sich). Schlecht empfohlen,
Bei Groß und Klein, bei Alt und Jung; — fast möcht'
Ich rasend werden! (Laut.) Ohnlängst ließ ich ihn

Gefangen nehmen, doch der Schuft entkam.
Es wird ihm aber nachgesetzt.

Mutter.

(Für sich.) Doch ein
Befehl von ihm, ich dacht' es wär' ein Streich
Von Franzen (Laut.) Man wird ihn doch bald bekommen!
Das Spinnhaus wünsche ich dem falschen Schurken!

(Liese bringt zu essen.)

Kunz.

So meine liebe Tochter, das ist brav!

(Schickt sich an zu essen.)

(Für sich.) Beeilen muß ich mich, ich könnte sonst
Noch überfallen werden.

Liese.

Nicht wahr Vater
Ich habe mich beeilet?

Kunz.

(Ißt sehr schnell.) Freilich Liese. —
Die Mutter — hätte mich verhungern — lassen.
(Für sich.) Das schmecket delicat! Glück, armer Magen!

Mutter.

Du issest, ob seit vielen Wochen nicht
Ein Bissen dich erquickte.

Kunz.

(Wie oben.) Glaube mir, —
Die Wahl hat vielen Appetitt gebracht.

Liese.

Fehlt Euch nichts mehr, mein Vater?!

Kunz.

Glaube nicht; —

Doch würde einen guten Trunk ich nicht
Verschmähen.

Mutter.

Gut; — bald hätte ich vergessen. —
Geh' Liese, draussen stehet Wein, hol' ihn, (Liese ab.)
Ich ließ ihn heut' der Gäste wegen kommen.

Kunz.

Ganz wohl gethan; ich trinke ihn auch gerne.

Mutter.

Du liebtest früher Wein nicht so besonders.

Kunz.

Es ändern sich die Zeiten und die Gaumen.

(Liese bringt Wein.)

Liese.

Hier Vater habt Ihr Wein! (Schenkt ein.)

Kunz.

Du bist behend,
Und das gefällt mir wohl. (Für sich.) Ein herrlich Mahl!
So kommt's für mich nicht alle Tage. (Trinkt.)

Zehnter Auftritt.

Ein Bote. Die Vorigen.

Bote.

(Kunzen nicht beachtend.) Eben
Komm' ich vom Ochsen her, im Auftrage
Des Herren Schultheissen; der Polizei
Soll ungesäumt alldort erscheinen.

Mutter.

Wer?
Der Schultheiß gab den Auftrag dir? das ist
Zu arg erlogen; — siehst du ihn nicht hier?

Kunz. (Für sich.)

Der Teufel hole diesen Kerl; ich weiß
Mir nicht zu helfen. (Laut.) Gehe nur, es ist
Schon alles das im Reinen.

Bote.

Weiß nicht was
Ich sagen soll. Es kann unmöglich sein,
Daß Sie vor mir hieher gekommen sind.
Sie waren doch, als Sie mich schickten, noch
An einem vollen Schoppen, und ich lief
Drauf über Stock und Stein hieher und hielt
Mich nirgends auf. Jetzt finde ich Sie hier? —
Höchst wunderbar!

Liese.

O, läugne nicht, du hast
Dich freilich aufgehalten; denn er ist
Schon eine Viertelstunde hier.

Kunz. (Für sich).

Wär' ich
Nur aus dem Spiel, ich komme furchtbar ins
Gedränge.

Bote.

Glaubt, ich bin ein Ehrenmann;
Mir lag der Auftrag nah am Herzen. Kaum
Sind zwei Minuten hin, als Sie, mein Herr,
Dies Briefchen mir an Ihre Frau mitgaben.

Mutter.

An mich hast du geschrieben? Wie? (Nimmt das Briefchen.)

Kunz.

(In großer Verlegenheit.) Gib her!
Es ist Dir nicht mehr nöthig. (Wills ihr entreißen.)

Mutter.

Nein, ich muß
Auch sehen was du schriebst.

Kunz.

(Für sich.) Ich bin verrathen!
(Laut.) Gib mir den Brief, weißst Alles schon was er
Enthält.

Mutter.

Ich muß ihn lesen, den bekommst
Du nimmermehr. (Erbricht und liest ihn für sich.)

Kunz.

(Für sich.) Hol' dich der Teufel sammt
Dem Brief! Was er auch mag enthalten? —

Mutter.

Den Inhalt darf man wissen.
(Liest.) „In aller Eile schreibe ich Dir vom Ochsen aus, daß ich so bald noch nicht nach Hause komme. Ich bin in einer fatalen Gesellschaft. Blos Einen Gast bringe ich mit mir.“
Daß du im Ochsen warst, davon hast du
Mir nichts gesagt. Und die Gesellschaft war? —

Kunz.

Ich werde später dann davon erzählen.

Mutter.

Da schreibst du wiederum von Einem Gast?

Kunz.

Der kommt nun eben nicht.

Bote.

Nicht wahr, mein Herr,
Es sind jetzt drei Minuten kaum verflossen,
Daß sie dieß Briefchen mir gegeben! Nicht?

Kunz.

(Für sich.) Das Wetter hat dies Mal noch nicht gehagelt.
(Laut.) Was sagst du da! sag' eine Viertelstund!

Bote.

Ich seh', Sie wollen mich zum Besten haben;
Deshalb will ich jetzt schweigen.

Liese.

Lügen straft
Sich selbst.

Bote.

Ich log in meinem Leben nie:
Glaubt, was Ihr wollt. — Mir ist es wenigstens
Ganz unerklärlich, daß ich hier Sie treffe.

Kunz.

(Für sich.) Wenn ich nur Geld im Sacke hätte, würd'
Den Kerl belohnen, um ihn los zu werden.
(Laut.) Gib du ihm, Weib, den Botenlohn!

Liese

Ja wohl,
Und reichlichen denn er verdiente es.

Mutter.

Wofür?

Kunz.

Ich will es haben.

Mutter.

Wie du willst. (Gibt ihm.)

Bote.

Schön Dank! Gleich will ich nach dem Wirthshaus laufen
Es spuckt, bei meiner Seel, es spuckt.

Kunz.

(Für sich.) Jetzt komm'
Ich in Gefahr. (Laut.) Der Schurke log euch an.

Mutter.

Doch ist es sonderbar; der Mann ist sonst
Ein ehrlich armer Teufel.

Kunz.

Der sich hat
Verspätet, und der ehrllich arme Teufel
Der brauchet Geld. (Für sich.) Jetzt müßen sie vom Halse.
(Laut.) So Liese, kannst jetzt wohl den Tisch abdecken
Und in der Küche dein Geschäft verrichten.

(Liese gehet, nachdem sie abgedeckt hat, ab.)

Mutter.

Du bist der Lies' so wohl gewogen, ob
Sie dich noch nie erzürnet hätte.

Kunz.

Nicht
So oft wie du.

Mutter.

Ich sorgte stets für's Beste.

Kunz.

(Für sich.) Zum Teufel du mit deiner Sorge! (Laut.) Ja,
Ich fühl es immer mehr.

Mutter.

(Für sich.) Jetzt will ich's sagen;
Er soll mich höher schätzen. (Laut.) Spotte nur,
Ich that doch einen guten Fang.

Kunz.

(Betroffen.) Was willst
Du hiemit meinen?

Mutter.

Ja, ich sage Dir,
Wenn du gleich glaubst, ich sei um nichts besorgt,

Ich fing heut einen losen Vogel: Merk'st
Noch nicht bald, was darunter steckt?

Kunz.

(Für sich.) Nun bin
Ich wieder in der Klemme; weiß nicht was
Ich denken soll. (Laut.) Ist er ein Singvogel?

Mutter.

Ein räuberischer Zugvogel, so viel
Ich weiß, der gerne sich verborgen hielt!

Kunz.

Benenne ihn!

Mutter.

Sein Name klingt dir übel.

Kunz.

Sprich zu, den grellsten Ton kann ich ertragen.

Mutter.

Wenn's du denn durchaus wissen willst, so merk':
Sein Name heißet Afterschultheiß, und
Der sitzt in einem Käfig eng verschlossen.

Kunz. (Besorgt, für sich.)

Gewiß ist diese Teufelshexe mir
Schon auf die Spur gekommen; denn dieß Sticheln
Gilt offen mir. (Laut.) Glaubst du, daß dieser Vogel
Dir nicht entkommen wird?

Mutter.

So lange du
Im Zimmer bist, kann es nicht möglich sein.

Kunz.

(Für sich.) Beim Teufel, es gilt mir! Was soll ich thun?
(Laut.) Der Afterschultheiß scheut ein Weib gar nie.

Mutter.

Ich habe keine Furcht; denn er wird streng
Bewacht.

Kunz.

(Unruhig, für sich.) Das ist fatal, ich bin verlegen.
Gewalt muß helfen. (Laut.) Ich setz' nun den Fall,
Der Afterschultheiß brächte dich durch droh'n
Zum Schweigen oder durch Gewalt?

Mutter.

Das kann
Er nicht. Zur Sicherheit, will ich den Frank
Noch rufen, er ist um die Wege. Frank!

Kunz. (Aeußerst bewegt, für sich.)

Jetzt bin ich ganz verloren; es ist schon
Zu spät. Der Teufelskerl hat Muskelkraft.

Eilfter Auftritt.

Frank. Die Vorigen.

Frank.

Hier stehe ich zu Diensten! Was befiehlt
Mein Herr?

Kunz.

(Für sich.) Der Esel kennt mich nicht, das kann
Noch helfen! — Ja, es kömmt mir ein Gedanke:
Ich will es wagen. (Laut.) Ich befehle, Frank!
Nimm fort mein Weib und sperre sie in Keller!

Mutter.

Wen? Mich? Du willst es, daß der Frank mich soll
In Keller sperren? O, du spaßest blos!

Kunz.

O nein; es ist mein Ernst. Besinne dich
Nicht lange, Frank; thu' also, wie ich sagte!

Frank.

Ich glaube auch mein Herr, daß Sie bloß spaßen.

Mutter.

Sag' mir, worin ich mich verfehlet habe,
Da du mich so behandeln läßt? Ich will
Ja stets zu Allem schweigen —

Kunz.

Ich will es
So haben. Stille! (Für sich.) Kann dem Weib nicht trauen.
(Laut.) Ergreife sie, bei meinem Zorne, Frank!

Frank.

(Für sich.) Der Mann ist außer sich. (Laut.) Ich würde mich
Bedenken Herr! Mir scheint dies übereilt!

Kunz.

Schnell thue, wie ich sage; sonst fürchte du
Die Rache!

Frank.

Leider, Gott! nun muß ich folgen.
O, grollt mir nicht! Ihr sehet, daß ich muß.
Kommt, folget mir!

Mutter.

(Weinend.) Ja, schweigend will ich folgen
Und unter Weinen mich in's Schicksal fügen!

(Frank mit der Mutter ab.)

Kunz (allein).

Die Teufel haben mich verdammt gehext;
Gott Lob, daß sie versorget sind. Jetzt muß

Ich an's Verstecken denken. (Suchend.) Schadet nichts
Wenn hie und da ein Wenig auch mitläuft. —
(Schiebt verschiedene Sachen ein.)
Das Beste wäre freilich Geld. Ich muß
Im Schrank ein Bischen schauen!
(Sucht im Schrank und findet eine Geldbörse.)
Glücklich Kunz!
Das ist ein Fund, der thut dir gut, wenn nur
Noch mehr zu finden wär'! — Es heißt nichts mehr. —
(Steckt die Börse zu sich.)
Wenn nur an einem ordentlichen Ort
Ich mich verstecken könnte; denn es ist
Jetzt hohe Zeit. (Sucht.) Ich finde keinen Platz.
Verdammt! Hier sieht man mich beim ersten Blick;
Und stecke ich mich unter diese Bank,
So bin ich auch nicht sicher: hinter diesem
Verdammten Brett, muß ich ersticken; —

Frank. (Tritt auf.)

O!
Die Frau, sie schluchz't so kläglich, daß sie mich
Fast weinen machte. Herr, ich kann es nicht
Begreifen; weil sie nichts verbrochen hat.
Ach, laßt sie los! Sind Sie auch übellaunig,
So werden Sie's nicht immer sein: die That
Wird später erst Sie reuen.

Kunz.

(Für sich.) Wenn der Kerl
Nur an dem Galgen hienge! (Laut.) Stille Schuft!
Ich will es so. Hast du den Schlüssel auch
Bei dir?

Frank.

Die Liese bat so innig mich,

Daß ich sie zu der Mutter ließ: sie hat
Die Schlüssel.

Kunz.

Nimm' du sie, bei meinem Zorn!

Frank.

Ich schweige; werde auch so thun. Noch muß
Ich sagen, daß wir Kunzen nicht bekamen.
Er muß sich weit entfernet haben.

Kunz.

(Für sich.) Gut;
Auf mich bezog sich diese Jagd; nicht übel!
(Laut.) Der ist schon aufgefunden; gut, daß es
So gieng; denn Kunz ist fälschlich angeklagt.

Frank.

Mein Herr! was steht zu Ihren Diensten?

Kunz.

Recht;
Ich will, daß du nicht weit vom Hause dich
Entfernest und dich irgendwo versteckst;
Kommt dann Jemand, wie ich gekleidet, her,
So nehm' ihn unverzüglich fest. — Hast mich
Verstanden?!

Frank.

Ja, sehr wohl. Ich werde thun
Wie Sie befahlen.

Kunz.

Jetzt entferne dich!
(Für sich.) Das giebt ein Erzspektakel.

Frank.

(Indem er abgeht.) Der Befehl

Ist einem tollen Kopf entrükt. Ich werd'
Nicht klug! „Es ist ganz zum Erstaunen!"

Kunz. (allein.)

Mag der nun thun, was ihm gefällt; wenn ich
Nur auch geborgen wäre! (Suchend.) Da thut's nicht;
Hier kann man mich auch sehen, und der Schrank
Ist auch nicht passend.

Frank.

(Ausserhalb der Scene.) Nein es hilft dir nichts;
Ergieb dich nur; die Maske hilft dir nichts!

Kunz.

Beim Teufel! was ist das, jetzt hilft kein Säumen;
Sonst werde ich noch öfters überfallen.
(Suchend.) Und Allem nach ist es der Schultheiß selbst
Was fang' ich an? (Sehr ungeduldig umherlaufend.)

Frank.

(Von Außen.) Du bist der Schultheiß nicht!

Kunz.

Wo soll ich doch hinaus? (Wie oben.)

Frank.

(Von Außen.) Du wehrest dich
Umsonst.

Schultheiß.

(Von Außen.) Du Narr, besieh mich erst beim Licht!

Kunz.

Jetzt nützet kein Besinnen mehr; ich muß.
(Er versteckt sich im Schrank.)

Zwölfter Auftritt.

Der Schultheiß. Frank (führt den Schultheiß.)
Nur fort marschirt! Man wird dich bald erkennen.
Wo ist denn auch der Schultheiß?

Schultheiß.

Esel der
Bin ich. Was hast du denn mit mir? Ist es
Auch eine Art mich, deinen Herren, so
Behandeln?! Oder fehlt dir was; bist du
Vielleicht verrückt?

Frank.

Ich bin, Gott Lob! noch so
Gescheid, daß ich erkenn' den Ehrenmann
Von einem Taugenichts, von dem Spion.
Kein rechter Mann schleicht sich um diese Zeit
In Häusern ein, der kömmt beim Sonnenschein.
Du wirst mich niemals an ihm irre machen,
Ich kenne meinen Herren äußerst wohl.
Er war so eben hier: wo er auch jetzt
Sich mag befinden? Hätte ihn wohl nöthig.

Schultheiß.

Du hast geschlafen und von ihm geträumt
Und träumest noch. So laß dich nur belehren:
Ich komm' vom Ochsen her. — Allein warum
Entschuldigen? Ich habe es nicht nöthig.
Laß ab von deinen Grillen und von dem,
Wie's dir im Kopfe spukt. Ich sage dir,
Erwache! denn ich bin der Schultheiß selbst.

Frank.

Mich wirst du niemals überreden. Hier
An diesem Platze gab der Schultheiß mir
Den Haftbefehl; — In meinem Amte wurd'
Ich grau; glaub, daß ich meine Leute kenne.

Schultheiß.

Der Mensch ist ausser sich. So führe mich

Dem Schultheiß vor, der dir befahl mich fest
Zu nehmen!

Frank.

Leider ist er eben fort.
Allein ich will einstweilen dich verwahren,
Bis ich ihn finde.

Schultheiß.

Was, beim Henker! du
Willst mich verwahren, unverschämter Tropf?!
Besinne dich und handle klug, es möcht',
Sonst später dich gereuen!

Frank.

Schimpfe nicht!
Sei still und folge mir; du weist's wen du
Beleidigest!

Schultheiß.

Ich glaube Niemand sonst,
Als einen Dummkopf von Natur gepflegt,
Als einen ausgemachten Narren, der
Nie weiß, wie ihm der Kopf zu stehen kömmt.
Heut' ließest du den ganzen Abend nie
Dich blicken; schickte eigens nach dir her:
Doch wiesest du verachtungsvoll den Boten ab,
Der, angesteckt von dir, zur Hälfte närrisch
D'rauf zu mir kam. Der And're den ich mit
Dem Brief abschickte, brachte mich dazu,
Daß ich mich her begab, zu lauter Narren.
Den ganzen Tag hab' ich zu kämpfen, und
Zu guter Letzt lehnt auch der Diener sich
Ganz offen wider seinen Herren auf:
Behandelt ihn gleich einem Dieb, der sich

In böser Absicht eingeschlichen hat.
Entweder bin ich närrisch oder sie.

Franz.

Du bist ein Narr, weil du begonnen hast,
Was unausführbar ist. Auf! Folge mir!

Schultheiß.

Wem soll ich folgen? Niemals dir du Schurke!

Frank.

Gebehrde dich nicht; denn es ist ja doch
Umsonst, leicht könnt' es dich gereuen. Auf!

Schultheiß.

Ich fahre aus der Haut, ich werde toll!
Du Schuft, du kinnst erkühnen dich, so arg
Mich und so schmachvoll zu behandeln?!

Frank.

Gut;
Wenn du denn durchaus willst der Schultheiß sein,
So sage mir, was er vorhin befahl.

Schultheiß.

Bin ich verpflichtet, so mit dir zu rechten?

Frank.

Nun bist du überwiesen als ein Schurke,
Nun ist's gewiß, daß du ein schlechter Mann,
Ein Taugenichts, Spion, Hallunke und
Ein niederträcht'ger Schuft, ein Gauner bist.
Und weil gutwillig du mir nicht willst folgen,
So muß ich dich ergreifen. (Packt ihn an.)

Schultheiß.

Unverzeihlich!
Was? Mich willst du ergreifen? Mich? Das geht

So schnell nicht durch! — In meinem Hause mich
Ergreifen? — deinen Herrn? Du Erzhallunke!
Hier nimm einstweilen Lohn! (Gibt ihm Ohrfeigen.)

Frank. (Schreiend und sehr aufgebracht.)

Mich schlagen? Mich,
Der ich ein königlicher Diener bin?
Dies gehet so nicht durch, du Lumpenhund!
Jetzt kommst du mir in keinem Fall mehr durch.
Versuch' es nur und rege dich nochmals;
Ich will dir dann den breiten Rücken balgen.
Nur keine Widerreden mehr und folg'
Mir ungesäumt.

Schultheiß.

Ich möchte dich zerreissen,
Du abgefeimter Flegel; warte nur,
Du wirst es büssen müssen! Wenn doch nur
Ein Mensch da um die Wege wär'! Es läßt
Sich Niemand blicken und der Kerl bringt mich
Von Sinnen. Will doch rufen ob man nicht
Hört: Mutter! Liese! Weib!

Frank.

(Packt ihn an.) Kerl, schweige, ich
Befehle es, und folge mir!

Schultheiß.

(Stößt ihn von sich.) Und ich
Befehle dir, geh' du zum Teufel!

Frank.

Und
Du mußt in's Loch! (Packt ihn an.)

Schultheiß. (Indem er ihn gegen die Thür hinwirft.)

Und du durch dieses Loch.
He, Liese! Liese!

Dreizehnter Auftritt.

Liese (kömmt weinend.) Die Vorigen.

Schultheiß.

Weinest du schon wieder,
Du dummes, närr'sches Ding.

Liese.

Ach, lieber Gott!
Wer sollte da nicht weinen, wo was arg
Und kränkend ist, geschieht? Die liebe Mutter,
(Sie dauert mich von Herzen) weinet sich
Zu todt. Was dachtet Ihr, mein lieber Vater,
Sie so, da sie doch schuldlos ist, zu kränken?!
(Fällt ihm zu Füßen.) Ich falle bittend euch zu Füßen, Vater,
Erbarmet Euch! schickt sie doch wenigstens
An einen andern Ort; im Keller ist's.
So Nacht, so feucht und ungesund; die Luft,
Sie ist so drückend, ach! es muß ihr schaden.
Mein Vater laßt Euch rühren! Hab't Erbarmen!
Die Mutter ist nicht schuld, wenn's übel Euch
Erging: ach, glaubet mir! Erbarmet Euch!
Sie kömmt sonst noch von Sinnen: o, sie sieht
So blaß, so harmvoll aus, daß Steine sich
Erbarmen sollten. Stets betheuert sie,
So hoch und theuer, daß sie niemals wollte
Euch im Geringsten nur beleidigen,
Seid gnädig Vater, übt Barmherzigkeit;
Der Worte eingedenk: Barmherzig seid,
Und auch barmherzig wird mit Euch verfahren.
Bedenket lieber Vater, daß sie schon
Auf Jahren, wohl betaget ist und Euch
Niemals beleidigte. Gedenket auch,

Wo Eine Seele Ihr und Ein Gemüth
Nur waret, und Ein Band euch schön umschlang.
O, lasset Euch erweichen Vater; laßt
Euch rühren: sprechet das Versöhnungswort.

Schultheiß.

So steh' nur auf! — Du läßt zur Rede mich
Nicht kommen. Weiß nicht was ich soll! — Ich bin —
Es ist — ich weiß mir nicht zu helfen! Bist
Du wirklich ganz verrückt; ganz ausser Dir?
Bist zu bedauren, junges Blut! Seit wann
Hat dieser Zustand dich befallen? — Ja,
So ist es, schon heut' frühe warest du
Erkranket. O, du dummes Ding! du bist
Von Liebe toll: nicht wahr? — Mit dir, o Lies',
Ist nichts zu haben, denn du weißt nicht was
Man spricht, was man dich fragt. Geh', lege dich
In's Bett, verschlafe dir die Grillen; du
Bist sehr erhitzt, dein Blut dringt wallend dir
Zum Herz: Geh, nur daß sich das Fieber legt.
Du siehst so blaß, so kränklich aus, daß ich
Was Schlimmeres befürchten muß. Wenn es
Nicht besser wird, laß ich den Doktor rufen.
Geh', lege dich in's Bett!

Liese.

Noch bin ich ganz
Von Sinnen nicht; zwar könnte dies wohl sein.
Mir bricht beinah das Herz ob dieser Schmach.

Frank.

Des elenden Geplappers bin ich satt.
Jetzt Schurke komm' mit mir, es hilft dir nichts!

Merkst Liese nicht, daß dieser Gauner hier
Verkleidet ist?

Liese.

Geh' du und schweige still!
Ich will allein mit meinem Vater sein.

Frank.

Ich sage dir, er ist dein Vater nicht:
Der weiß ja nichts vom Vorfall mit der Mutter.
Sahst du denn nicht, wie er verlegen war,
Als du ihn batest, daß er sie der Haft
Entlasse.

Liese.

Von der Stell' entferne dich!
Befehlet Vater, daß er uns verläßt!

Schultheiß.

Mein Kind der Kerl ist heute auch verrückt;
Es ist nichts mit ihm anzufangen,

Frank.

Glaub'
Dem Schurken nicht, Dein Vater, der die Mutter
In Keller sperren ließ —

Schultheiß.

Wer ließ die Mutter
In Keller sperren?

Frank.

Schweige du, bis man
Dich reden heißt. Siehst's noch nicht ein, daß der
Davon nichts weiß? — Ja, glaub es sicherlich,
Dein Vater war's, der mir befahl, den fest
Zu nehmen, der in seinem Anzuge
Sich zeigen sollte: und, nun fiel der Schuft
Mir in die Händ'.

Liese. (Für sich.)

Es schwindelt mir fast selbst.
Er ist es doch; denn Franz ist ja im Schrank.
Es ist nicht Franzens Stimm'; der Rock ist neu. —
(Laut.) O, Vater gebt die Mutter frei!

Schultheiß.

So wär'
Es denn nicht bloße Träumerei? Ist's wahr,
Daß sie im Keller ist?

Franz.

(Packt ihn an.) Der Kerl betrügt.
Komm nur, ich will dir einen Platz anweisen,
Wo Niemand sich nach deinen Lügen richtet.

Schultheiß. (Schlägt ihn, von sich werfend.)
Erbärmlicher! Du miserabler Tropf!
Pack' dich zum Henker; und verschlafe vor-
Erst deinen Rausch. — Dies trägt dir keine Rosen!

Frank.

O Höll' und Teufel! was soll ich beginnen?

Liese.

Ach! haltet Euch nicht auf ob diesem Lumpen.
Befreit die Mutter!

Schultheiß.

Nun muß ich es glauben,
Daß sie so arg behandelt ist; allein
Des Hergangs bin ich unbewußt.

Liese.

Das glaub'
Ich wohl, mein Vater; denn ihr waret all
Zu sehr erzürnt, da Ihr es habt befohlen:
Sonst wär' es nicht geschehen. Laßt sie los!

Schultheiß.

Wenn dem so ist, so geh' und hole sie.
Und du, du Schurke hast sie eingesperrt?

Frank.

Das gehet dich nichts an, ich thue was
Man mir befiehlt von höh'rer Stelle aus.
Befohlen aber wurde mir, dich fest
Zu nehmen: das allein ist nöthig Dir
Zu wissen, und, wie Leute meines Standes
Behandelt werden müßen.

Schultheiß.

Esel, schweig!
Nun Liese was besinnst du dich, geh' hol'
Die Mutter!

Liese.

Ach! ich kann die Thür' nicht öffnen,
Als ich mich von ihr trennen mußte, nahm
Der mir die Schlüssel.

Schultheiß.

Augenblicklich gieb
Die Schlüssel her!

Frank.

Geduld; für dich sind sie
Jetzt nicht: mit andern, nicht mit diesen, werd'
Ein Zimmer ich dir öffnen.

Schultheiß.

Schlüssel her!
Erbärmlcher Gesell; beim Henker! gib
Die Schlüssel her, wenn du nicht auf dem Kopf
Willst aus der Stub' marschiren!

Frank. (Für sich.)

Hol's der Teufel!

Die Drohung könnte in Erfüllung gehen!
Wenn nur der Schultheiß um die Wege wäre!
(Laut.) Ich habe auch zwei Fäuste; gar so schnell
Geht's nicht.

Liese.

Ach Frank, laß dich bewegen und
Erbarme meiner Mutter dich, thu's ihr
Zu Lieb; gieb mir die Schlüssel her!

Frank.

Wohl wahr,
Die Mutter dauert mich, doch bin ich nicht
Berechtigt ihr zu helfen: muß gehorchen!
Es war mir hart genug, die gute Frau
So schmählich zu behandeln.

Schultheiß.

Her, die Schlüssel,
Ich sag es dir zum letzten Mal!

Frank.

Dir geb' ich sie in keinem Fall, du Esel!

Schultheiß.

(Rasend.) Die Schlüssel her! die Schlüssel, sage ich,
Gib her! — Ich werde mit Gewalt sie dir
Entreissen. (Er packt ihn am Halse.) Gib die Schlüssel her,
sonst werd'
Ich dich verdrosseln. (Würget ihn.)

Frank.

(Schmerzvoll.) Weh! o Weh! laß mich —
Weh! — laß mich los und schone meines Lebens!

Schultheiß.

Du Henkersknecht! ich werde dich erwürgen,
Wenn du die Schlüssel nicht abgeben wirst! (Drückt ihn.)

Frank.

O Weh! o Weh! ach laß mich los! Hier sind
Die Schlüssel. (Wirft sie auf den Boden.)
O mein Hals, mein Hals! Ich bin
Fast ausser Athem. Dir wird's übel gehen.
Der Schultheiß — ? Wenn er nur zugegen wär!

Schultheiß. (Liesen die Schlüssel reichend.)

Hier nimm' die Schlüssel! laufe! sperre auf!

Liese.

Gottlob! Ich werde laufen. Mutter! Mutter! (Ab.)

Frank.

(Für sich) Der Teufel hole dich im Laufe ab!
(Laut.) Wie wird es mir ergehen? Weh! o Weh!
Jedoch ich muß gerächet sein. — Mein Hals!
O Weh! o Weh! — Du sollst es noch bereuen.

Schultheiß.

Bereue du zuerst, du unverschämter,
Du miserabler Tropf! Wie kommt es dir
In Sinn das unschuldsvolle Weib zu plagen?
Wie konntest, Gauner du, dich unterstehen
In Keller sie, in's dumpfste Mauerloch
Zu sperren? Daß ich dich nicht ganz zerreiße,
Hast meiner guten Willenskraft zu danken.

Frank.

Ich werde nichts bereuen, hab' auch Nichts
Das je mich reuen könnte. Mag der Mann,
Der so zu handeln mir befahl, bereuen

Was immer ihm gefällt. Nie würde ich
Ganz eigenmächtig, gar so Uebels mir
Erlaubet haben. Doch ich bin entschuldigt,
Mir gab der Schultheiß selber den Befehl,
Daß ich so that.

Schultheiß.

Alter Esel! dich
Hat man betrogen; wenn es je so ist,
Wie du da sagst. — Ist's wirklich wahr, hat es
Ein Schultheiß dir befohlen? Rede mit
Verstand!

Frank.

Ich bin so ganz von Sinnen nicht,
Daß ich den Schultheiß nicht erkennen sollte.
Du kannst in Bälde dich selbst überzeugen.

Schultheiß.

Du bist betrogen, scheußlich hintergangen:
Der Schultheiß, der früh Morgens schon sich ließ
Im Hause blicken und an dem man sich
Geirret hat, der hintergieng auch dich.
Ein saub'rer Schultheiß! ja, ein Spitzbub war's;
Ein Lumpenkerl, der sich in dieses Haus
Einschlich, begünstiget durch eure dumme
Leichtgläubigkeit, durch deinen dummen Kopf.

Frank. (Für sich.)

Wär' ich so ganz nicht überzeugt, der Kerl
Vermöchte mich zu überreden, er
Besitzt des Schultheiß' Eigenschaften all'
Im höchsten Grad. (Laut.) Ich kann nicht glauben, daß
Ich so verblendet war. Es hilft dich nichts,
Ich kenne meine Leut'.

Schultheiß.

Bedaure dich
Mit deinem Eigensinn; um's Himmels Willen!
Laß dich bereden, ich bin Schultheiß, bin
Dein eig'ner Herr: das Alles will ich dir
Verzeihen, wenn du glaubst.

Frank. (Für sich.)

Wenn's wirklich auch
So wär', was fieng ich an? — Ich habe ihn
Beleidiget. — Will sicheren Beweis.

Vierzehnter Auftritt.

Mutter. Liese. Die Vorigen.

Schultheiß.

Verzeihe liebes Weib, ich that es nicht;
Ein Bösewicht war es, der also dich
Behandeln ließ.

Mutter. (Schluchzend.)

Ich habe längstens dir
Verziehen, ob es wohl mich kränkend fast
Zu Boden drückte. — Wußte auch, daß du
In einem Zustand dich befandest, als
Du es befahl'st, der dir die Sinne raubte.
Es fiel ganz plötzlich dich so Etwas tief
Und mächtig an, daß du, ich glaub' es wohl,
Dich nicht mehr wirst erinnern können, was
Du mir verübtest. — Ich verzeih' es dir:
Es ist vorbei, ich sehe, daß die Reue
Dich plaget.

Schultheiß.

O, du bist im Irrthum, Weib!

Ich war, Gott Lob! noch nie von Sinnen heut;
Betäubet hätte mich der Vorfall fast.
Ich sage dir, ich war es nicht, der dir
Dies Ungemach bereitete: denk' an
Den Vorfall heute Morgens! Ja es war
Ein Gauner, der in's Haus sich eingeschlichen.

Liese.

Schlagt, liebe Mutter, Euch den Vorfall aus
Dem Sinn.

Frank.

(Sinkt vor der Mutter auf die Knie.)

Ich bitte Frau verzeihet mir,
Ihr wißt, daß ich nicht anders konnte.

Liese.

Nein,
Thut's nicht; er ganz allein ist schuld, daß Ihr
So lange schmachten mußtet: denn er gab
Die Schlüssel nicht heraus.

Mutter.

Warum hast du
Mir dies gethan?

Frank.

Verzeihet Frau! mir ward
Es so befohlen. Durft' ich trotzen dem
Befehl?

Mutter.

Der Schultheiß ist ja hier, befahl
Er nicht mich zu befreien?

Schultheiß.

Liebes Weib,
Ich habe lang umsonst befohlen; denn

Er glaubt' ich sei der Schultheiß nicht, deshalb
Entriß ich ihm die Schlüssel.

Frank.

Wohl hätt' ich
Geglaubt, doch dieser weiß von Allem nichts;
Zudem gab mir der Schultheiß den Befehl,
Den fest zu nehmen, der, so angezogen
Wie er, mir in die Hände komme.

Liese.

Esel!
Das läßt sich leicht erklären: kann dir nicht
Der Schultheiß selbst begegnet sein?

Mutter.

Steh' auf!
Steh' auf! ich sehe, daß du schuldlos bist.
Du thatest deine Pflicht, und das ist löblich;
Allein sei nimmermehr so eigensinnig.

Frank.

(Erhebt sich.) Gewiß ich that es nicht, damit ich Euch
Beleidige. (Für sich.) Wenn dieser nur nicht selbst
Der Schultheiß ist!

Liese. (Für sich.)

Mein Franz, dir wird es übel
Im Schrank bekommen!

Schultheiß.

Glaub' es sicherlich,
Mein liebes Weib, ich war ganz außer mir,
Als ich erfuhr, daß du so schimpflich sei'st
Behandelt worden. Wüßte ich den Schuft,
Der solches that, er sollte sich verwundern!
Das ist nun ein- für alle Mal zu bunt,

Zu frech, zu gaunerisch, als daß ich nicht
Nachforschen lassen sollte, ganz genau.
Der Kerl, der dieses trieb, muß an den Tag:
Es mag nun kosten was es will.

Mutter. (Für sich.)

Vielleicht,
Daß Franz dabei im Spiele ist; jedoch,
Das kann nicht sein, er konnte nicht entkommen.
(Laut.) Ich hege fast Verdacht; allein ich will
Noch schweigen; denn es wird sich später zeigen.

Schultheiß.

Nur habe mich nicht im Verdacht; was ich
Gesagt ist wahr, gewiß kein Hirngespinnst.
Der Sache muß man auf den Grund, es ist
Der Mühe werth.

(Setzt sich und zieht sein Schreibebuch heraus.)

(Zum Polizeidiener.) Du mußt nun sagen, wie —

Frank. (Fällt ihm zu Füßen.)

Ich hab' Sie schwer beleidiget Herr; verzeihen,
Vergeben Sie, ich that es unbewußt.
Ich kannte Sie ja nicht; war übereilt:
Jetzt seh' ich's ein, daß ich betrogen bin.
Erbarmen Herr, verstoßen Sie mich nicht!
Ich habe mich geirrt; betrogen wurd'
Ich fürchterlich. Vergeben Sie mein Herr!

Schultheiß.

Was fällt denn dir auf einmal bei; woher
Kommt dir im Augenblicke die Erkenntniß?

Frank.

O Herr! ich kenne dieses Schreibebuch,
Wüßt' keinen Menschen, der ein ähnliches

Mir weisen konnte. Ja, Sie sind mein Herr!
Verzeihen Sie! Erbarmen, lieber Herr!

Schultheiß.

(Lachend.) Steh' auf! ich will's dabei bewenden lassen,
Du bist für deinen Eigensinn genug
Gestraft; laß dieses dir als Warnung dienen.

Frank.

Mein Herr! von nun an will ich treulich dienen;
Man soll so leicht mich nicht mehr überlisten. (Stehet auf.)

Schultheiß.

Will sehen, ob du dein Versprechen hältst.
Gott Lob, daß dich der böse Wahn verließ;
Jetzt thut es ohne Protokoll. Vorerst
Muß ich zu essen haben; es ist doch
Bereitet?

Liese.

Hab't ja schon gegessen Vater,
Eh' sich der Fall ereignete; es ist
Nichts zubereitet: und den Wein habt Ihr
Getrunken, den man holen ließ für die
Geladenen Gäste. Ist es nicht so Mutter?

Mutter.

Der Schultheiß, der befahl in Keller mich
Zu sperren, aß und trank recht tapfer los:
Obs du nun warest oder nicht, davon
Bin ich nicht überzeugt.

Schultheiß.

Bei dir ist Malz
Verloren und der Hopfen. Frank ließ sich
Berichten, du allein bleibst unbelehrlich.
Ich bitte, glaube mir, ich war es nicht.

Der aß und trank: dem Schuft, der euch betrog,
Dem war's darum zu thun. Nun kommen die
Gespielten Streiche alle nach und nach
An's Tageslicht. — Ich habe Hunger, eile!
Bereite zu für mich und einen Gast.

Mutter.

Du warst es also nicht, der aß und trank?

Schultheiß.

Laß dich, um Christi Willen, nur belehren:
Ich war der nicht; ich habe nichts gegessen
Und durchaus nichts getrunken; denn mich quält
Der Hunger, von dem Durst will ich nicht sprechen.
Bereite mir was zu!

Liese.

Den guten Wein,
Den habt Ihr also nicht getrunken? — Schade,
Er war vom besten, der zu haben ist:
Und Ihr, mein Vater, hättet davon Nichts,
Bekommen? — Kann es fast nicht glauben, sah
Doch zu, wie Ihr ganz hungrig aß't und trank't.

Schultheiß.

Wenn du nur einmal schweigen würdest, du
Machst blos die Wirren noch bedeutender.
Wer weiß, was es am Ende noch bedeutet!

Frank.

Fürwahr, ein sonderbarer Vorfall ist
Das heutige Ereigniß. Lieber Herr,
Verzeih'n Sie mir, daß ich so blind, so dumm
Mich hab' benommen!

Mutter.

Sage, lieber Mann!
Hast heute du noch nichts zu dir genommen?

Schultheiß.

Und ich, ich bitte dich, bring' mich nicht aus
Der Fassung. Sei dem wie ihm wolle, geh'
Und koche, denn ich habe Hunger. Eile!

Mutter.

Wenn dem so ist, dann glaube, dauert mich
Die gute Suppe und das Ochsenfleisch,
Und ach! der gute Wein. Ich komm von Sinnen!

Schultheiß.

Und ich desgleichen. Geh', ich sage es;
Und mache schnell durchaus, es wird in Bälde
Gemeindepfleger Heinz, der Gast, den ich
Geladen, kommen. Wäre es nicht schändlich,
Den Gast geladen aber nichts zu essen haben!

Mutter.

Auch einen Gast hast Du geladen? — O, mein Gott,
Des Uebelstandes! Sagtest mir doch selbst,
Wenn du der warest, daß die Gäste heute
Nicht zu uns kommen werden.

Schultheiß.

Armes Weib!
Du bist ja immer noch im Irrthum. Hast
Du ohnlängst nicht ein Briefchen von mir selbst
Erhalten, was bestimmt Dir deuten mußte,
Daß nun statt zwei blos Ein Gast komme?!

Liese.

Ja,
So ist es Mutter, Ihr bekamt den Brief,
Der es enthielt; doch war't Ihr Vater auch
Dabei, als ihn ein Bote, der verspätet,
Herbrachte.

Schultheiß.
Schweige du und werde erst
Gescheide! Weiß nicht wo es fehlt: ich glaub'
Daß Beide ihr, den Abend seid behext,
Bezaubert worden. Hol's der Henker! (Zur Mutter.) Bist
Du auch der Meinung so, wie Liese? —

Mutter.
In
Dem Briefe stund gerade so, wie du
Gesagt; doch war'st du es, der noch dabei
Zugegen war, wenn ich mich nicht geirrt;
Und du, du sagtest uns, daß kein Gast komme.

Schultheiß.
In's Henkers Namen, lasse mich in Ruh!
Beeile dich! — Den Hexenmeister hol'
Der Henker, der das Gansgehirn euch hat
Verwirrt! Geht Beide, geht und kochet schnell;
Was nun geschehen ist, läßt sich gerad'
Im Augenblick nicht ändern. Gehet! Geht!

Mutter.
In Gottes Namen! (Für sich.) Franz sitzt wohl im Kasten,
Er kann jetzt nimmermehr entkommen. (Laut.) Liese
Du magst, bis ich dich ruf', beim Vater bleiben,
Um neuen Zauber zu verhüten.

Liese. (Für sich.)
Ach!
Die Gunst ist mir verwünscht. (Laut.) Beeilt euch Mutter!

Mutter.
Ich werde mich beeilen; denn so viel
Liegt ohnehin mir nicht mehr d'ran; vielleicht

Nähm' wiederum ein Anderer an Statt
Des Zauberstabs den Löffel. (Ab.)

Schultheiß.

Alle Henker!
Den möcht' ich kennen, ja den möcht' ich haben,
Der diesen Streich mir spielte. Sollte das
Mich nicht empören, so mit meinem Weib,
Mit meinem Gut zu hausen? — Und wer weiß,
Ob dieser Schurke nicht noch mehr verübte?
Wer weiß was eigentlich im Schild er führte?
Wenn nur nicht Uebleres zuletzt an's Licht
Noch kommt!

Frank.

Weil ich mich jüngst geirret habe,
Und das Ereigniß, Schneider Kunzens wegen,
Dem Schufte, der vorhin den Schultheiß spielte,
Erzählet hab', so bin ich nun genöthigt
Es anzuzeigen, daß die Männer, die
Ihn einzufangen, ausgesendet wurden,
Bereits zurückgekommen sind, jedoch
Von Kunzen keine Spur entdeckten.

Schultheiß.

Was
Für Unsinn schwazest du auf's Neue wieder?
Was soll's denn mit dem Kunz und mit dem Fangen?
Warum denn mir so dummes Zeug berichten,
Das mich nicht im Geringsten kann berühren?

Frank.

Verzeih't, ich meine doch, daß Sie Befehl
Hiezu gegeben haben. — Sei dem, wie
Es will, den aufgetragenen Befehl
Hab' ich vollzogen.

Schultheiß.

Esel! was hast du
Vollzogen? Sprich!

Frank.

Vergebet Herr! Ich setz'
Den Kopf, daß das, was Sie befohlen, ganz
Ihr Wille war.

Schultheiß.

Mein Wille war's? Wie kannst
Den Unsinn du behaupten? Sprich!

Frank.

Mein Gott!
Ich trau' mir nicht zu reden.

Schultheiß.

Was befahl ich?

Frank.

Bei meiner Seele, Sie befahlen mir,
Doch werden Sie nicht böse, daß ich Kunzen,
Der mir, wie Sie schon längstens wissen, an
Dem Steg entkam, mit recht erprobten und
Gewandten Männern schnell einholen solle.

Schultheiß.

Du sagest Kunz sey dir am Steg entronnen? —
Warum hast du ihn denn verhaften wollen? —
Wer gab dir den Befehl? Wer war es? Sprich!

Frank.

So wahr ich leb', Sie waren selber es;
Sie haben mir befohlen, was ich that,
Jedoch möcht' ich Sie nimmermehr, wie jüngst,
Beleidigen: Verzeihen Sie, wenn ich

Zu nahe möcht' getreten sein. Ich wollte
Nur zeigen, daß ich treu vollzog was mir
Beauftragt wurde.

Schultheiß.

Diese Treue lohn'
Der Henker dir! Hast du nicht vorhin auch
Gesagt, daß Männer auf ihn jagen?

Frank.

Herr!
Es war vergeblich; nirgends konnte man
Ihn finden; denn der Schurke ist entwischt.
Doch läuft er sicherlich zuletzt in's Garn.
Belieben Sie mir zu befehlen, was
In dieser Sache thunlich ist.

Schultheiß.

Verdammt!
Der Henker hole dich! Du bist ein Narr
Und närrischer als je zuvor. So glaubst
Du wirklich, daß ich dir befahl den Kunz
Zu fangen?

Frank.

Lieber Herr! ich wage kaum
Zu sprechen, o, verzeihen Sie, wenn mir
Sollt' eine Red' entkommen, die Sie möcht'
Beleidigen! Ich bin der Meinung Herr,
Daß solches Sie befahlen.

Schultheiß.

Dummer Esel!
Jetzt fängst du an zu meinen, da der Glaub'
Dich schändlich hat betrogen. Hättest du

Vorher, wie jetzt gedacht, dann würde nie
Der Schaden mich so sehr getroffen haben.
Nun bin ich aber in Verlegenheit
Und die Gemeinde um ihr Geld gebracht;
Denn die, die Kunzen heut' erjagen wollten,
Die müssen auch bezahlet sein; es liegt
Nicht Alles blos am Jagen

Frank.

Herr ich bitte —!
Ich glaubte Heinzens Klage gegen Kunz
Die sei gegründet, wahr und schon erwiesen.
Ich hörte jeden Klagepunkt mit an,
Gieng eilig dann nach Hause; denn ich war
Entbehrlich; unterwegs stieß ich auf Sie,
Und Sie befahlen mir den Kunzen fest
Zu nehmen, der sich in des Müllers Haus
Befände. Was sich dann ereignete,
Das hab' ich, wie ich meine, schon erzählt.

Schultheiß.

Erzähle nur, bei'm Henker, mache fort!
Ich weiß nicht was du that'st, und weiß nicht was
Ich dir befahl, ich werde irr' durch dich.
Entweder ist mir oder dir der Kopf
Verrückt. — Das ist ein wahres Elend!

Frank.

Ja,
Gerade fällt's mir bei, die Liese war
Selbst auch zugegen, als Sie mir befahlen
Ihn aufzusuchen und zu fangen mit
Bewährten Leuten. Ist es nicht so Liese?!

Liese. (Für sich.)

Ich wüßt' es wohl; doch jener Schulz war Franz

Und eben darum muß ich ihn verläugnen.
(Laut.) Ich wüßte mich nicht zu entsinnen, daß
Mein Vater dies befahl. Was gehen mich
Dergleichen Sachen an? Was kümmern mich
Die Klagefälle und die Streitereien,
Und was es Aehnliches mag geben?

Frank.

Jetzt
Bin ich verlassen und bin hilflos hier.
Ich schweige. Will das Aergste selbst erdulden.
Nur zugut weiß ich, daß das Recht so oft
Erdrücket wird; doch ganz wird's nie zerstört.

Schultheiß.

Es glauben alle Narren recht zu haben,
Und so steht es mit dir. Erwiesen ist's
Daß du ein Narr, ein Esel auch zugleich
Leibhaftig bist.

Liese.

Ja Frank, du mußt dich irren,
Ich kann hierinn dir keinen Beistand leisten.

Frank.

Du willst mich blos verlegen machen; denn
Ich kenne deine Ränke: Herzlich freut
Es dich, wenn ich des Vaters Gunst verlier'!
Es ist zwar Keinem, der recht treu die Pflicht
Erfüllte wohl gegangen. Hätte ich
Den Umstand vor, wie jetzt gekannt, so hätt'
Die Mühe ich erspart, die nun vergebens
Verwendet ist. Doch, kurz und gut, ich schweige
Und gieb mich ganz dem Schicksal hin.

Schultheiß.

Das soll
Der Henker holen, daß man also uns
Zum Besten hatte; es ist unverzeihlich!
Schweig' nur, du thuest wohl, so werde ich
Zur guten Letzt selbst auch noch irr. Es muß
Der Teufelssache auf den Grund gekommen,
Der Teufelsspuck entdecket werden. Ich
Bin in der allergrößten Noth; weiß nicht
Was ich jetzt thun, zuerst beginnen soll.
Schau' einmal Frank! — Doch der ist völlig närrisch.
Verdammt! So gehe Liese du, und schau' —
Jedoch dich kann ich auch nicht brauchen; denn
Du bist ein furchtsam Ding und willst nichts wissen.

Frank.

Befehlen Sie Herr Schultheiß! jeder Zeit
Steh ich zu Diensten.

Schultheiß.

Mag's der Henker holen!

Liese.

Mein Vater, sag't, womit kann ich Euch dienen?

Schultheiß.

Mit nichts, mit gar nichts; brauche keinen Diener.
(Stürmisch.) Verflucht, daß lauter Narren um mich sind;
Wenn nur ein einziges vernünftiges
Geschöpf da um die Wege wäre! Mir
Hat selber sich der Kopf verdreht. Ein Narr
Macht tausend, ja, der Satz bewähret sich.

Frank.

Ich harre des
Befehls!

Schultheiß.

Nun gehe Frank und schaue nach
Im ganzen Haus, wie Alles sich verhält.
Fällt Einer, der gefährlich ist, dir in
Die Händ', so bring' ihn, wohlbewacht.

Frank.

Sehr wohl.
(Für sich.) Ein ähnlicher Befehl. (Ab.)

Liese.

Wo seid Ihr,
Mein lieber Vater, heut so lang geblieben?
Ist's richtig, waret Ihr im Ochsen?

Schultheiß.

Was
Bekümmert's dich? Es wäre freilich besser
Gewesen, hätt' ich nie das Haus verlassen.
Ein unglücksel'ger Tag! Der Müller gieng
Noch mehr erzürnt nach Haus, und hier bei mir
Ist Teufelsspuck.

Liese.

Ihr seid erzürnt, mein Vater!
Ich bin schuldlos, die Sache wird sich wohl
Von selbst aufklären.

Schultheiß.

Ja, das hoffe ich.
Gieb acht, daß dir zu helles Licht nicht schadet.
Geh' nur und mache, daß das Essen jetzt
Bald fertig wird; denn Heinz versprach, daß er
Bis sieben Uhr erscheine.

Liese.

Ich will helfen. (Für sich indem sie abgeht.)

Noch immer bin ich im Verdacht. Mein Franz,
Ich zittere für dich. Wär'st du nur los
Der Haft! (Ab.)

Schultheiß (allein.)

Wenn alle Tage wären wie
Der heutige im Jahr, so würd' ich mich
Erhenken! denn so wäre nicht zu leben. —
Was nun mein größtes Sorgen ist, betrifft
Den alten Streit. — Was mochte wohl den Mann
Bewogen haben, gar so ungewöhnlich
Den Ochsen zu besuchen? Früher mied
Er jenes Haus, da er wohl wußte, daß
Ich dort zu treffen bin. — Und heute kömmt
Er unerwartet. Sonderbar! Ich bin
In furchtbarem Gedränge, weiß nicht was
Ich soll. Es war nicht klug, daß ich ihn mehr
Noch hab' erzürnt: er kam sich zu versöhnen.
Ich hätte Heinzen folgen sollen. — Nun
Ist es vorbei, er gieng hinweg von mir
Höchst aufgebracht. — Auch Kunz läßt nimmermehr
Sich blicken. Niemals hätt' ich seine Ehr'
Bezweifelt, wäre Heinz nicht selbst der Kläger.
Weil Kunz sich nicht vertheidigte, so ist
Er überwiesen und besiegt.

Fünfzehnter Auftritt.

Mutter. Liese. Schultheiß.

(Die Mutter bringt Suppe, Liese den Tischzeug.)

Mutter.

Schnell deck'

Den Tisch! Das Mahl ist zubereitet; wo
Ist denn der Gast?

Schultheiß.

Der wird in Bälde kommen.
Geduld noch ein'ge Zeit; die Suppe dampft,
Es ist noch nichts versäumt.

Liese.

Wohl möglich, daß
Auch der nicht kommt.

Schultheiß.

Das geht dann dich nichts an.

Mutter.

Wenn Niemand um die Wege wär', das wär'
Der Liese lieb.

Liese.

Ich bin ja gern, wo es
Gesellig ist.

Mutter.

Jedoch machst du so hie
Und da auch einen Unterschied ob dem
Gesellschafter.

Liese.

Ich kann Euch nicht verstehen.
(Für sich.) Sie spricht bezüglich. Lieber Franz, wenn du
Nur aus der Haft erlöset wärest!

Schultheiß.

Bin
Besorgt, die Liese spricht so viel für sich.

Mutter.

Sie hat Geheimnisse, so glaubet sie;
Doch traue nicht!

Liese.

(Für sich.) Ach wenn sie's wüßte? — (Laut.) Glaubt,
Ihr heget ungegründeten Verdacht!

Mutter.

Wir wollen sehen, wer es rechtlich meint.

Schultheiß.

Was habert Ihr auf's Neue?

Mutter.

Nichts, o nichts.
Ich will noch ein'ge Zeit geduldig sein.
Wenn's nöthig ist, will ich erklären was
Ich kann. Vielleicht, daß diese Wirren sich
Entwirren: mir kam ein Gedanke.

Schultheiß.

Nun
So sprich, nichts kann mir lieber seyn!

Liese. (Für sich.)

O Gott!
Ich bin im Spiel, sie blicket fürchterlich
Auf mich.

Mutter.

Die Zeit ist mir noch nicht gelegen.

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Heinz.

Ich wünsche guten Abend!

Schultheiß.

Lange schon
Erwarteten wir dich. Du bist willkommen.
Setz' dich hieher!

Heinz.

Verzeihe mir, ich konnt'
Nicht anders wohl, ich wurde aufgehalten.

Mutter.

Ich habe Euch schon lang nicht mehr gesehen.

Heinz.

Ich gehe wenig aus; des Sonntags geh'
Ich großen Theils zum Bier.

Schultheiß.

Wo hast du dich
Denn aufgehalten, wenn ich fragen darf?

Heinz.

Ich kann's dir nicht verschweigen. Als du heut',
Den wunderlichen Nachrichten zu Folge,
Vom Ochsen weg nach Hause dich begabst;
Ging ich zum Müller hin, der vor uns sich
Entfernte; traf ihn auch zu Hause an
Und wollte ihn beschwichtigen. Ich hätt'
Dieß nie gewagt, hätt ich nicht dein und sein
Erhitztes Blut vorher gekannt. — Verzeih'! —
Ich hielt dem Müller Alles vor; allein
Der harte Mann blieb unerbittlich, bis
Ich Abschied nahm; da zeigte er Bedauern.

Schultheiß.

Ich danke dir von Herzen für die Mühe,
Und kann dir meine Reue auch nicht läugnen.
Ich wünschte Alles ungeschehen.

Mutter.

Denk't
An's Essen; denn es wird sonst kalt. Greif't zu!

Schultheiß.

Hast recht. Nun Heinz greif' zu.

Heinz.

Greif' du zuerst

Ich werde folgen.

Schultheiß.

Nimm', ich bitte dich!

Im Schrank ist Geld, nimm', Liese, welches und

Hol' Wein.

Liese.

Recht, Vater! (Für sich.) Welche Angst! Ein Glück,

Daß ich es nehmen darf. (Sucht.) — Mein lieber Gott

Ich kann nichts finden. —

Mutter.

Potz! was suchst du denn

So lang? Geh' weg, laß mich hinzu!

(Die Mutter dringt die Liese weg und sucht.)

Schultheiß.

Nun, wird

Es bald?

Mutter.

Ich finde nichts. Das Geld ist fort. —

Nahmst du es nicht zu dir?

Schultheiß.

Ich nahm es nicht.

Liese.

(Für sich.) O, alle Heiligen!

Heinz.

Bemüh't Euch nicht

Um mich: der Wein ist unnothwendig.

Schultheiß.

Sei

Du unbesorgt: iß ruhig zu, bis zur
Genüge.

Liese. (Für sich.)

Mir zersprengt das Herz.

Mutter.

Ich kann

Nichts finden. Ja das Geld ist fort, es ist
Gestohlen; nirgends, nirgends find ich es.

Schultheiß.

Hier, Liese, hast du Geld, beeile dich! (Liese ab.)
Wenn es gestohlen ist, so kann man es
Im Augenblick nicht ändern. Höre auf
Zu suchen; denn es ist nicht an der Zeit.
Der Geist der spuckte, spickte sich den Beutel.

Mutter.

Wie du so leichtsinnig die Sach' betrachtest!
Sind zehen Gulden eine Kleinigkeit?

Schultheiß.

Es ist entwendet, zweifle nicht; sei es
Nun eine Kleinigkeit, sei es auch mehr;
Allein, daß dem so ist, daran seid ihr,
Ihr dummen Gänse, ganz alleinig Schuld.
Warum vom Schurken sich betrügen lassen?
Der euch betrog, daß er der Schultheiß sey,
Der stahl das Geld, das ist ganz ohne Zweifel.
Ich weiß nicht, Heinz! was für ein Gauner sich
In's Haus geschlichen hat; der hat die Leut'
Bethört, so scheußlich hinters Licht geführt,
Daß sie ihm unbedingt gehorchten; mich

Verschimpften als ich kam, da sie fest meinten
Ich sey's gewesen, der sie schmachvoll ließ
Behandeln. Und der Polizeidiener,
Der Eselskopf, war so betrogen, daß
Er mich gefangen nehmen wollte, mit
Gewalt. Die Lies' trat heulend zu mir her
Und bat um Loslassung der Mutter. Kannst
Dir denken wie ich stutzte, wie ich horchte,
Ich hielt sie für besessen, bis ich dann
Erfuhr, daß sie im Keller eingeschloßen.
Gewaltsam mußt ich sie befreien; denn
Der Esel, Frank, hielt mich für einen Gauner:
Den Gauner aber für den Schultheißen.
Der that noch mehr als dieses; denn er stahl
Das Geld; und was er sonst verübet hat,
Das wird sich später zeigen.

Heinz.

Sonderbar!
Ich horchte dir verwundert zu, kann nichts
Als staunen, daß so weit die Frechheit sich
Erstreckt. Bist denn auf keine Spur gekommen?
Hegst nicht Verdacht?

Schultheiß.

Ich dachte hin und her,
Hab' selbst Verdacht gehegt, doch er erweist
Sich ungegründet. Schon des Morgens früh
Ging so ein Geist, den glaubte ich zu bannen;
Doch er entkam, — er war auch nicht mit Geld
Zu lösen; denn das trau' ich ihm, ob's wohl
Ein böser Geist, nicht zu.

Mutter.

Vielleicht der Geist
Erscheinet noch vor Mitternacht.

Schultheiß.

Wie meinst
Du das?

Mutter.

Man brauchet keinen Geisterseher.

Schultheiß.

Du sprichst so räthselhaft. Hegst du Verdacht?

Mutter.

Nicht im Geringsten.

Schultheiß.

Wozu das Geplapper?

Mutter.

Ich kann ja schweigen. Horcht' was ist das?

Frank. (Außerhalb der Scene.)

So jetzt, Hallunke! hab' ich dich einmal.

Müller. (Von Außen.)

Was hast du denn mit mir? Ich bin der Müller.

Schultheiß

Der Müller? Galgendieb! Ein Schuft bist du.

Frank. (Von Außen.)

Du Hauptspitzbub, man wird dir zeigen wer
Du bist. — Zur Hinterthür einschleichen! Marsch!

Siebenzehnter Auftritt.

Frank mit dem Müller. Die Vorigen.

Frank.

Jetzt habe ich den Schurken. Vorwärts; marsch!

Mutter. (Wie für sich.)
Der Müller ist's um's Himmels Willen!
(Frank der dieses hörte, läßt der Müller los.)

Frank.
Wer?
Der Müller! (Für sich.) Hab' mich wieder recht vergriffen.

Schultheiß.
Du spielest üble, dumme Streiche, Frank!

Frank.
Ich sah nichts Herr! und dieser Herr kam so
Verdächtig hinten durch den Garten.
(Zum Müller.) Verzeihet!

Müller.
Schon gut; dies diene dir für's nächste Mal
Zur Warnung. (Zu den Andern.) Guten Abend allerseits!
Ihr seid erstaunt. — Schultheiß, hört mich an!
Ich komme in Betreff des neuen Streits,
Der sich entspann im Ochsen zwischen uns.
Du Heinz warst auch zugegen. Ich kam hin
Vereinigung bezweckend; doch umsonst,
Ihr wies't mich trotzig ab, und was Ihr spracht,
Das mußte einen Ehrenmann tief kränken.
Und tief gekränkt gieng ich von dannen. D'rauf
Nach Hause kaum gelangt, kam Heinz zu mir.
Ists nicht so Heinz?

Heinz.
Ich habe schon davon
Gesprochen.

Müller.
Heinz vertheidigte Euch sehr:

Gab vor, daß in der Hitz mir Beide stritten,
Wie's wirklich war, allein ich war zu sehr
Erhitzt, als du mir dieses vorhieltest.
Nun aber habe ich die Sache ganz
Und ruhig überdacht, und mich entschlossen,
Noch diesen Abend wiederholt versuchen,
Was mir vorhin mißlang.

Schultheiß.

Ihr werdet wissen,
Was ich Euch schon im Ochsen sagte, daß
Mein gutes Geld mich der Prozeß gekostet.
Bezahlet Ihr die Kosten, dann sind wir
Vereint.

Heinz.

Laßt mich in's Mittel treten! Was
Wir im Geheim im Ochsen redeten,
Das wollen wir abhandeln laut und deutsch:
Die Forderung, mein Schultheiß, ist zu hoch
Gespannt; laß dich bewegen, schlage vor,
Daß er die Hälfte zahle; dann laß handeln.

Schultheiß.

Das thu' ich nimmermehr; ein Dritttheil will
Ich mir gefallen lassen: ist dies nichts,
So bleibe es bei'm Alten.

Müller.

Ja, so bleibt's,
Die Hälfte, die ich heute abgewiesen,
Hätt' ich zu zahlen übernommen. Ist's
Nicht billig?

Heinz.

(Zum Schultheißen.) Laße dich bewegen; denke
Wie nützlich die Vereinigung dir ist!

Mutter.

Der Vorschlag ist nicht zu verachten, laß
Dich, lieber Mann, bereden!

Schultheiß.

Schweige du!
Was kann dich unser Streit bekümmern?
Ich werde mich besinnen. —

Heinz.

O, besinn'
Dich nicht so lang, es kann nie besser werden!

Schultheiß.

Wie ich gesagt, so bleibt's.

Müller.

Dann werd' ich mich
Entfernen. (Indem er abgehen will.) Schlafet wohl!
(Heinz hält ihn zurück.)

Heinz.

Ich bitte dich,
Bleib' noch bei uns!

Mutter.

O, bleibet noch, ich bitt'
Euch Müller! Setzet Euch!

Heinz.

Komm' her zu mir,
Und setz' dich neben mich! — Ich würde, wenn
Ihr es erlaubet etwas Weiteres
Vorschlagen.

Schultheiß.

Nun, so rede zu. (Der Müller setzet sich.)

Heinz.

Ich will, nur mußt du mir versprechen die
Geduld nicht zu verlieren.

Schultheiß.

Sorge nicht!

Heinz.

Ihr Beide seid schon wohl auf Jahren und
Der Hader steht euch übel an. Ihr hab't
Auch ewig nicht zu leben, und im Streit
Von dieser Welt zu scheiden wünscht' ich nicht.
Der Nachruhm ist sehr unerheblich, wenn
Man sagt: er lebte stets in Zank und Streit
Und zankte, stritt bis in die Ewigkeit.
Ich möchte lieber hören: in den Tagen
Des Alters und bei ruhigerem Blute,
Als sie vernünftig dachten, wurden sie
Die besten Freunde. — Denket selber nach;
Ich will so förmlich euch nicht predigen.
So höret denn den Vorschlag an! Ihr Beid'
Seid Väter, hab't erwachs'ne Kinder, der
Ein blühend's Töchterchen, du einen Sohn;
Die Beiden lieben sich, ich muß es sagen,
Wie's einmal ist; zwar halten sie's geheim:
Verbindet sie und durch sie euch. — Verwerft
Den Vorschlag eines alten Freundes nicht.

Mutter.

Ja, lieber Heinz! so dacht ich auch schon längst.
Besinnet euch nicht lange, trennt sie nicht.

Müller.

Den Vorschlag nehm' ich an. Wenn Ihr so denkt
Wie ich, so sind wir bald vereint.

Heinz.

Besinn'
Dich nicht so lang, ich bitte dich!

Schultheiß.

Bevor
Ich rede, ist es nöthig, daß ich weiß
Wo aus, wo an.

Müller.

Mein Franz bekömmt das Gut.
Seid Ihr's zufrieden?

Schultheiß.

Wenn es dem so ist,
Dann muß ich mich ergeben. Ja, es sei:
Hier meine Hand.

Müller.

Und hier die meinige.
Wir sind vereint, sind Freunde!

Schultheiß.

Ewiglich.

Heinz.

Glückſel'ge Stunde!

Mutter.

Heil und Segen ist
Dem Hause wiederfahren! Was wird Lies'
Zu diesem Vorfall sagen! Lieber Heinz,
Dir haben wir's zu danken. — (Für sich.) Was wird Franz
Im Schranke denken? Viel, daß er sich hält.
Ich will sie überraschen.

Achtzehnter Auftritt.

Liese mit Wein. Die Vorigen.

Mutter.

Freue dich,

O, freu' dich liebe Liese! Freue dich
Mit uns!

Liese.

(Erstaunt.) Was soll's bedeuten, liebe Mutter?

Mutter.

Du bist jetzt eine Braut.

Liese.

(Erschrocken.) Unmöglich! Ich?

Schultheiß.

So ist es Liese.

Liese.

Liebe Mutter, saget —

Frank.

Du darfst dich nicht betrüben; denn dein Franz
Ist Bräutigam.

Liese.

Mein Franz!

Schultheiß.

So ist es Liese.

Müller.

Ja, du bist meine Tochter.

Liese.

Gott, ich kann
Nicht mehr! —

Schultheiß.

Nun setzet Alle euch zu Tische;
Wir wollen diese Stund' gebührend feiern.

Heinz.

Das wollen wir. Glückselig diese Stund'! —
Noch fehlet Franz, der muß beim Feste sein.

Schultheiß.

Schnell Frank, geh' hin und hole ihn. Der wird
Sich wundern! (Frank will abgehen.)

Mutter.

Bleibe hier! Hiemit kann ich
Euch dienen. (Sie greift in den Schrank, bringt aber statt
Franzen, Kunzen heraus.)
Hier ist Franz.

Schultheiß.

Wie kommet das?

Heinz.

Was soll's bedeuten?

Müller.

Franz in solchen Kleidern?

Liese. (Auf ihn zueilend.)

Mein lieber Franz! — Ich bin jetzt dein. Was fehlt
Dir? Sprich!

Heinz.

Das ist mir unerklärlich!

Mutter.

Franz,
Schau' auf, du hast hier nichts zu fürchten.

Liese.

Hörst,
Mein lieber Franz!

Müller.

Bist's wirklich? — Was treibst du
Für Possen?

Frank.

Meine Herren, ihr seid irr',

Daran, der ist nicht Franz; der Schurke ist's,
Der mir befahl in Keller Euch zu sperren:
Der Geld gestohlen und der Alle uns
Betrogen hat. Jetzt Erzhallunke wird
Man dich entlarven. (Packt ihn an.)

Liese.

(Wirft ihn weg.) Unverschämter Mensch,
Pack' dich von hinnen!

Müller.

Grobian, geh' schnell
Mir aus den Augen!

Schultheiß.

Und mir schwindelt es!

Frank.

Das ist ein Schurke, glaubet mir, ich steh'
Dafür mit meinem Leben.
(Indem er dieses gesprochen hat, tritt Franz hervor.)

Franz.

Ja der ist
Ein Schurke. Es ist Kunz!

Alle.

Ist Kunz?

Schultheiß.

Bei allen Henkern, Kunz! Was soll es werden?

Mutter.

Mir stehet der Verstand!

Müller.

Das ist Betrug!

Heinz.

Spitzbüberei!

Frank.

Ich bin verrückt!

Franz.

Ich Liebe

Bin dein; du ward'st betrogen. Schaue! ich
Bin Franz! Verkennst du deinen Franz?

Liese.

(Auf ihn zueilend.) O Franz!
Mein lieber Franz! Du bist mein Franz; du bists!
Und dieser ein Betrüger.

Franz.

(Auf Kunzen zu.) Schuft, gesteh'
Jetzt oder ich erdroßle dich! (Packt ihn.)

Kunz.

O Weh!

Laß mich doch los! Was soll ich denn gestehen?
Du kennst mich ja; ich bitte, laß mich laufen!

Frank.

(Packt ihn ebenfalls.) Gestehe Gauner, wer du bist!

Kunz.

O Weh!

Laßt nach — ich bin — ich — o! — bin Kunz. —

Alle.

Ist Kunz!

Schultheiß.

Kann's möglich sein?! Wie war ich doch verblendet!
Du hast gestohlen und betrogen, Schuft!
Das Geld heraus!

Frank.

Nur nichts Umständliches.

(Er durchsucht ihn und findet die Börse.)

Hier ist der Beutel sammt dem Geld; du Hund!

Müller.

O, Kunz! so weit ist es mit dir gekommen?

Mutter.

Du Elender, du ließ'st ins kalte Loch
Mich sperren.

Heinz.

Einen Taugenichts, kannt ich
Schon längstens ihn; mir wollt' es Niemand glauben.

Schultheiß.

Mit diesem Kerl in's tiefste Loch! Marsch! Fort!
Wir wollen morgen weiter hören.

Frank.

So
Jetzt kann ich meinen Mann nicht mehr verfehlen!

Kunz. (Indem Frank ihn abführt.)

Jetzt Frankreich bist du weit gekommen;
Mit deiner List und deinem Trug;
Das Zepter ist dir abgenommen,
Zerstöret nun dein stolzer Zug.
O, spiegle dich an mir Verbrecher,
Dieß ist das Schicksal, das dich trifft!
Thu' rechtlich; denn es lebt ein Rächer
Der zeichnet auf mit Flammenschrift. (Beide ab.)

Müller.

Erzähle Franz, wie kommt's, daß du dich hast
Verkleidet? Herrschte zwischen dir und Kunz
Ein Einverständniß? Sprich!

Franz. Verzeihet Vater,
Bevor ich rede, möchte ich Gewiß-
heit haben —

Heinz.

Sorge nicht die schöne Lies'
Ist deine Braut. Liese.

Ja, ich bin dein, mein Franz!

Franz.

O liebe Liese! — Horchet zu, ich will
Mich jetzt entschuldigen, so gut ich kann,
Und Alle Euch aus diesem Staunen bringen.
Ich kann's nicht hehlen, mich trieb Neugierde
An diesen Platz. Ich kleidete mich um
Und gieng, da Alles wohl bereitet schien,
Wie ihr mich also sehet, fort von Haus.
Dem Frank begegnete ich unterwegs
Und gab ihm den Befehl, den Kunz, der sich
In unserm Haus aufhielt, zu arretiren
Er muß jedoch entkommen sein; denn er
Kam her, ließ Euch in Keller sperren, that
Sich wohl bei Speiß und Wein und stahl in Eil;
Worauf er sich im Schrank versteckte. Mir
War wunderlich zu Muthe. Büßte dann
Den Vorwitz hundertfältig; denn der Schrank
Ist eng. (Fällt auf die Knie.) Vergebet mir!

Liese.

Ja, Lieber Vater!
Verzeihet ihm; die Mutter hat ihm schon
Verziehen. Schultheiß.

Franz steh' auf! der Fehl ist dir
Verziehen, nun bist du mein Sohn.

Mutter.

Mein Gott,

Wie dank ich dir!

Müller (Zur Liese.)

Du bist nun meine Tochter.

Franz und Liese.

O beste Väter! liebste Mutter!

Schultheiß.

Kinder!

Jetzt munter und fröhlich!

Müller.

Den Abend, den wollen wir feiern!

Heinz.

Ich könnte noch tanzen im graulichen Haar!

Franz.

Und Liese und ich, ein glückseliges Paar!

Schultheiß.

Auf Mutter! schaff' Gläser, zu Essen herbei,
Wir gründen hier Freundschaft und Liebe aufs Neu'!
(Es werden Gläser hergeschafft, dieselben mit Wein gefüllt.)
Die Wirren, die argen, die unglücklich' Zeit,
Dies alles hat heut sich verwandelt in Freud'.
Kommt Kinder, kommt Freunde, kommt Alle herbei,
Daß mehr uns die Freundschaft und Liebe erfreu!
Stoßt an, daß ewig der Bund mög' bestehen,
Und wir uns im glücklichen Jenseits einst sehen!

Alle (indem der Vorhang fällt.)

Stoßt an, daß ewig der Bund mög' bestehen,
Und wir uns im glücklichen Jenseits einst sehen.

